



# Clives Bericht in London.

## Berlesung des Telegramms im Unterhaus.

London, 21. Jan. Im Unterhaus verlas der Unterhaussekretär des Reiches Mac Keil das Telegramm des englischen Generalkonsuls Clive, in dem dieser die Ergebnisse seiner fünfjährigen Untersuchungen in der Pfalz mittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Nachdem ich fünf Tage darauf verhandelt hatte, die Ansicht der Bevölkerung jeder Klasse und jeder Partei in der Pfalz zu vernehmen, bin ich zu dem allgemeinen Schluss gelangt:

1. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sieht die „autonome Regierung“ feindlich gegenüber.
2. Diese Regierung hätte niemals ohne französische Unterstützung in Erscheinung treten können und würde sofort vertreiben werden, sobald die französische Unterstützung aufhörte.
3. Nach einem Außerordentlichen von Wien, der das nationale Haupt der Regierung ist, sind 75 Prozent der Separatisten von außerhalb der Pfalz gekommen. Sie umfassen zweifellos zahlreiche Verbände und Männer, die ähnlich unerfahren sind in der Geschäftsführung einer Regierung.
4. Die katholische und die protestantische Kirche, die amtliche Presse und die Mehrheit der Bevölkerung in den großen Städten weisen den Gedanken einer Loslösung von Bayern zurück.
5. Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung, obwohl gleichgültig gegenüber der Frage einer Loslösung von Bayern, sieht eine Trennung vom Reich feindlich gegenüber.
6. In bestimmten Klassen der Bevölkerung, namentlich unter den Bauern und den sozialistischen Arbeitern, besteht die Meinung für die Schaffung eines rheinischen Staates unter Aufsicht der Pfalz, der politisch unabhängig, aber wirtschaftlich mit dem Reich verbunden sein soll. Dieser Teil der Bevölkerung fürchtet eine militärische Politik von Berlin und München.
7. Unter den Bauern und Arbeitern herrscht eine starke Kriegsmüdigkeit und der Wunsch nach Frieden um jeden Preis.
8. Die Sozialistischerkennzeichen sind in allen Teilen anerkannt worden. Die Erklärung war auf Bayern, andere Bundesstaaten und Völkervereinigungen beschränkt worden. Viele von diesen haben anfänglich und zwar ohne Beratung mit den Gemeinderäten unterzeichnet, nun aber ihre Erklärungen zurückgezogen. Die Bauern in der Pfalz verhalten sich gegenüber politischen Angelegenheiten im allgemeinen ablehnend und wünschen nur, in Frieden und ohne die Gefahr einer Ausweisung zu leben. Dieser Teil der Bevölkerung würde, wie ich glaube, jede Erklärung jeder Regierung unterzeichnen, wenn sie in Frieden leben zu können. Die in einer Reihe von Fällen unter Prüfung erlassenen Unterzeichnungen können die Annahme nicht rechtfertigen, daß die Mehrheit der Bauern der autonomen Regierung gütlich gesinnt sei.

## Separatistische Herausforderung des Reichs und Bayerns.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 21. Jan. Der „Präsident“ der sogenannten autonomen Palzregierung Wien hat an den Reichskanzler sowie an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, das an Dreifachheit wie an Heuchelei kaum über-

trossen werden kann. In dem Schreiben droht Wien, daß Oberhaupt der mordenden und plündernden Separatistenbanden, für den Fall irgendwelcher Unzulänglichkeiten an Separatisten die fünf angelegenen Versionen des Gegenstands mit ihrem Leben und ihrem gesamten Vermögen haften zu lassen. Sein unerhörtes Vorgehen verurteilt der Separatistenherrscher als feindlich, indem er u. a. angibt, die „Regierung“ der autonomen Pfalz verachte mit aller Energie den Völkfrieden und den Frieden auf Erden. Nichts erwidere ihr verabschiedungswürdiger, als der Völkermord, jedoch verlange das Gebot der Rache und der Notwehr. Ihre Mitglieder und Beamten seien Anschläge der Gewalt zu führen. Die Verantwortung für die Durchführung der Gegenmaßnahmen falle auf die Seiten und Stellen, die den Völkermord präparierten.

Die bayerische Regierung hat das Schreiben der sogenannten autonomen Regierung zurückgeschickt, da für sie irgendwelcher schriftlicher oder mündlicher Verkehr mit den Hochverrätern nicht in Frage kommen kann. (W. Z. B.)

Die pfälzischen Zeitungen stellen ihr Erscheinen ein.  
Wien, 21. Jan. Die pfälzischen Zeitungsverleger haben beschlossen, die Ausgabe ihrer Zeitungen zum nächsten Freitag stillzustellen. Sie fordern Pressefreiheit. (W. Z. B.)

## Englischer Schrift gegen die Blockade Ältns.

Paris, 21. Jan. Nach einer vom „Welt Journal“ veröffentlichten Meldung aus London verlautet dort in gut unterrichteten Kreisen, daß der englische Botschafter in Paris dem Kaiser erhalten habe, bei Voincaré einen Schritt zu unternehmen, der sich auf die von der französisch-belgischen Regie getroffenen Anordnungen, insbesondere hinsichtlich des Verkehrs mit der englischen Zone, bezieht.

London, 21. Jan. „Daily News“ veröffentlicht einen Artikel des Generalmajors Sir Frederic Maurice aus Dortmund, worin die Maßnahmen der französisch-belgischen Eisenbahnregie gegen die britische Zone eine offene Kriegserklärung der Regie und eine Blockade der britischen Zone genannt werden. England habe schon sehr lange leiden müssen. Aber es gebe Grenzen. Es müsse auf der Zurückziehung der fraglichen Verfügung der Regie bestehen und darauf, daß Waren, die nach dem Kölner Gebiet gehen und von dort kommen, unter allen Umständen ebenso ange-ommen werden wie die Waren, die von der Regie in der französischen Zone empfangen werden. Die Maßregelung sei nicht als ein Verlust, die Engländer zu erdulden, die Kölner Eisenbahnen einer Organisation auszuwählen, die keine feste Stellung habe und deren Anerkennung die englische Regierung mit Recht ablehne habe. England könne nicht zulassen, daß es in dieser Weise öffentlich in das Gesicht geschlagen werde. In einem Leitartikel bezeichnet „Daily News“ die Blockade der britischen Rheinlandzone durch die französisch-belgische Regie ebenfalls als die bisher unerträglichste Herausforderung der britischen Autorität.

In zentral-europäischen Angelegenheiten, die die britische Regierung auf keinen Fall dulden dürfe. Die Annäherung der Engländer in Köln sei die einzige noch bestehende Garantie gegen die hinterlistigen Pläne der Franzosen, das Rheinland vom Reich zu lösen und einen großen Teil Europas in Terror zu versetzen.

# Der Personalabbau bei Post und Bahn.

## Berminderung des Eisenbahnpersonals um 20 Prozent.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 21. Jan. Im Sparauschuss des Reichstags, der den Personalabbau zu überwachen hat, wurden die Maßnahmen, die bei der Postverwaltung durchgeführt worden sind, für sich eingehend erörtert. Nach Mitteilungen des Reichspostministeriums wurde der Personalbestand, der bei der Post am 1. Oktober 1923 vorhanden war, bis Ende Januar dieses Jahres bereits um über 10 Prozent der Beamten und Angestellten vermindert. Im Reichspostministerium selbst wurden im höheren Dienst 26 Prozent, im mittleren Dienst 30 und im unteren Dienst 20 Prozent abgebaut. In erster Linie wurden die über 60 Jahre alten Beamten vom Abbau betroffen. Seitens des Reichsfinanzministeriums wurde erklärt, daß in Kürze verfügt werde, daß Schwerkrankenbeschädigte nur aus ganz dringenden Gründen entlassen werden dürfen, eine Entlassung von Blinden oder Mutilierten überhaupt nicht in Frage kommen dürfe. Der Vertreter des Sparkomitees wies darauf hin, daß die Erörterungen darüber, ob und in welcher Weise etwa durch Anstellung für die anderweitige Unterbringung des Personals gesorgt werden könne, dem Ausschuss nahe seien.

Deute verhandelt der Sparauschuss über den Personalabbau bei der Reichsbahn, der zur Folge haben wird, daß bis zum 1. April 1924 der Personalbestand der Reichsbahn, der am 1. Oktober rund eine Million an Beamten, Angestellten und Arbeitern umfaßte, um mindestens 20 Prozent vermindert sein soll. Von den Einnahmeüberschüssen im Rubrikverkehr inaktiver Eisenbahnarbeiter, denen bei der Gesamtliquidation der Arbeiter infolge des Bierwars, den die Reichsbahn brachte, auch gekündigt wurde, ist der volle Lohn noch einschließlich des Monats zu zahlen, der auf den Monat folgt, an dem die Dienstleistung aufhört. Es wurde einstimmig vom Sparauschuss angesetzt, daß die den inaktiven ausgesprochenen Kündigungen zugleich Aufträge ankommen werden mögen. Zum Schluß wurde das Reichsverkehrsministerium vom Ausschuss ersucht, schleunigst eine Uebersicht über den bis zum 31. März 1924 durchzuführenden Abbau vorzulegen.

## Das Reichsfinanzministerium für Beschränkung der Schlichtungsbevollmächtigten.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 21. Jan. Das Reichsfinanzministerium hat in einem vom Ministerialdirektor von Schlieben unterzeichneten Schreiben an das Reichsarbeitsministerium die Bitte ausgesprochen, von dort aus dahin wirken zu wollen, daß die Schlichtungsstellen bei ihrer Tätigkeit auf die Gesamtlage Rücksicht nehmen. Falls dort der Standpunkt vertreten wird, daß ein solcher Schritt nicht zu dem erwünschten Erlöse führen kann, wird angesetzt, daß es nicht notwendig wäre, durch eine auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassende Verordnung die Spruchfähigkeit der bestehenden Schlichtungsausschüsse dahin einzuschränken, daß über die Lohn- und Gehaltsfrage des Reichs nicht oder nur unter besonderen Voraussetzungen hinauszugehen werden darf. Das Schreiben hat in den Kreisen der Gewerkschaften und auch einigen Schlichtungsstellen, wo man über den Inhalt bereits informiert war, einen Protest hervorgerufen. Der Abbau und der Rückgang der deutschen Gewerkschaftsbewegung müssen Maßnahmen treffen, falls der vom Finanzministerium gemachte Vorschlag einer Einschränkung der Schlichtungsbevollmächtigten Tatkraft werden sollte. Darüber hinaus wollen die Gewerkschaften durch die Sozialdemokratische Partei im Reichstage eine Anfrage einbringen lassen, ob die Regierung mit den Vorschlägen des Reichsfinanzministeriums einverstanden ist und ob der Inhalt des Schreibens vor seiner Veröffentlichung dem Kabinett vorgelegt und dessen Billigung erfahren hat. Bestenfalls

übrigens nicht der Fall. Das Finanzministerium weicht sich gegen den Vorwurf, daß es mit dem Schreiben einen allgemeinen Pohnabbau in der Industrie verlange. Das Finanzministerium hebt auf dem Standpunkt, daß eine Besserung durch Senkung der Lebensmittelpreise usw. herbeigeführt werden soll. Eine solche Senkung wäre nicht möglich, wenn in dem alten Maße fortgefahren würde. Das Schreiben beendet sich nicht danach, daß in der Privatindustrie höhere Löhne bezahlt werden, sondern daß für die Erreichung höherer Löhne ein staatlicher Zwang oder Gewalt in Anspruch genommen wird. Es werde kein diktatorischer Druck auf die Arbeiter ausgeübt, bestimmte Löhne zu zahlen. Hinsichtlich des Preisabbaues ist das Finanzministerium wiederholt mit dem Reichsarbeitsministerium und auch mit dem Ernährungsministerium in Verbindung getreten und hat beachtliche Vorarbeiten gemacht.

Berlin, 21. Jan. Zu dem Schreiben des Ministerialdirektors v. Schlieben an das Reichsarbeitsministerium und Reichsarbeitsministerium wird von unterrichteter Seite noch mitgeteilt, daß das vertrauliche Mundschreiben dem Finanzminister zur Unterchrift nicht vorgelegen habe.

## Die Antwort des Arbeitsministers.

Berlin, 21. Jan. Auf das Schreiben des Reichsfinanzministeriums an das Reichsarbeitsministerium hat der Reichsarbeitsminister u. a. geantwortet: Ich halte es nicht für möglich, einen allgemeinen Grundlohn anzusetzen, wonach die Löhne und Gehälter der Privatindustrie über die Bezahlung der öffentlichen Arbeiter nicht hinausgehen dürfen. Die Löhne und Gehälter werden sich nicht in erster Linie nach den besonderen Verhältnissen und Möglichkeiten der einzelnen Industrien und Gewerkschaften richten müssen. Ich würde ein Festhalten an dem Lohnniveau der öffentlichen Arbeitnehmer in der Höhe rechtfertigen, als es die Lage der einzelnen Erwerbszweige dringend verlangt, mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer möglichst großen Steigerung der Kaufkraft und ihrer Auswirkung für die Wiederbelebung der Wirtschaft nicht für wünschenswert halten. Die Höhe der öffentlichen Arbeitnehmer kann nur eine der Tatsachen sein, die bei Lohnverhandlungen neben anderen wichtigen Umständen in Betracht kommen. Es kommt hinzu, daß den Arbeitern und Angestellten öffentlicher Arbeitgeber gewisse Vorteile gewährt sind, die anderen Arbeitnehmern regelmäßig nicht in gleichem Umfang zustehen, was bei der Lohnbemessung gleichfalls berücksichtigt werden muß. Für völlig ausgeschlossen erachte ich es, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes den Schlichtungsbehörden Grenzen für die von ihnen vorzuschlagenden Lohnsätze vorzuschreiben. Die Schlichtungsstellen kommen im übrigen durch Zustimmung der Beteiligten zustande, und es ist nicht ersichtlich, wie die Vorgesetzten zu einer den Vorschlägen des Reichsfinanzministeriums entsprechenden Zustimmung gezwungen werden sollten. Ich halte eine Bindung der Schlichtungsbehörden durch eine Art Sperrgesetz für unvereinbar mit der Freiheit des Tarifwesens und der Eigenart des Schlichtungswesens. (W. Z. B.)

## Berichtigung der Wehrbeitragswerte.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 21. Jan. Deute vormittag hatte der Reichsfinanzminister Dr. Luther Vorgesprächen mit Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen. Es handelte sich dabei in erster Linie um eine Revision der Wehrbeitragswerte. Der Reichsfinanzminister hat bereits durch einen Erlaß an die Landesfinanzminister die Notwendigkeit einer möglichst gleichmäßigen Verteilung landwirtschaftlicher Grundstücke und damit der Berichtigung der Wehrbeitragswerte betont. Als berichteter Wehrbeitragswert soll jetzt der Wert zugrunde gelegt werden, der für ein Grundstück in seinem jetzigen Zustande bei der Wehrbeitragsveranlagung im Jahre 1913 als Wehrbeitragswert festzusetzen gewesen wäre; jedoch soll von einer Berichtigung abgesehen werden, wenn die Verhältnisse, die durch die Verbedingungen ausgeglichen werden sollen, weniger als 10 Prozent nach oben und unten betragen.

darfür, wohn die Warenhauspolitik eines Voincaré auch den gedulbigsten Partner mit der Zeit treiben muß. Sabours Offensive ist nicht Erklärung genug, um den Ausbruch von Gamberlains als einen Ausbruch der Angst der Regierungsfreie um ihre gefährdete Stellung erweisen zu lassen. Es müssen sich da schon Dinge zwischen dem Foreign Office und dem Dual D'Erion abgehandelt haben, die auch dem französischen-fremdlichen Kabinett Baldwin die Galle ins Blut trieben. Und man braucht nicht lange zu suchen, um diesen Dingen auf die Spur zu kommen.

Frankreich ist mit England im besetzten Gebiet in schwer zu überbrückende Meinungsverschiedenheiten geraten, die in dem nun bereits Wochen währenden Streit um die Eisenbahnen in der Kölner Zone äußerlich in Erscheinung traten, innerlich freilich auf die grundverschiedene Ansicht beider Mächte über die Berechtigung der Ruhrbesetzung überhaupt zurückzuführen. Die Franzosen führten sich von ihrem Einbruch ins Ruhrgebiet an auf das peinliche durch die englische Ablehnung ihrer Politik, wobei sie auch manchmal vollkommen zurücktraten, beruhigt; sie betrachteten das objektive Verhalten der englischen Regierung in Köln, das in schreiendem Gegensatz zum Expansionsverlangen eines Degoutte oder Tirard stand, mit feindseligen Augen, sie zeigten sich aus Mitleid bereit, wenn von deutscher Seite auf diesen Gegenstand des Ausstehens englischen und französischen Militärs verwiesen wurde. Dazu kam noch, daß sie für die unaufhörliche Mißwirtschaft ihrer Eisenbahnregie, die auch in Frankreich selbst beträchtliches Aufsehen erregte, unbedingt nach einem Sündenbock suchen mußten, den sie bei der gegenwärtigen deutschen Nachgiebigkeit in punkto Eisenbahn nur in der angeblich verkehrshemmenden Wirkung der deutsch-englischen Eisenbahnverwaltung in der Kölner Zone finden zu können glaubten. Sie legten also alles darauf an, den Engländern den Kölner Boden zu verleißen. Statt sich mit den Engländern über den Übergangsverkehr von und nach Köln zu vereinbaren, was sachlich sehr leicht möglich gewesen wäre, hielten sie vor vier Wochen während der diesbezüglichen Verhandlungen unermüdet die Forderung, die Kölner Eisenbahnen überhaupt der Regie anzuhängen, das konnten die englischen Unterhändler bei allem Engagementsvermögen natürlich nicht zugehen. Die Verhandlungen scheiterten und die Verkehrsfrage blieb ungelöst.

Die einmal nachgewordene Spannung zwischen den beiden Mächten blieb aber bestehen, und sie wirkte nachteilig mit bei der in den letzten Tagen vor sich gegangenen, für Frankreich mit einer eifrigen Nachforschung verbundenen Unternehmung der Verhältnisse in der Pfalz durch den englischen Generalkonsul Clive, die Voincaré mit der Unterjochung der Pfalz in Köln langjährig nachforschend nach deutschen Geheimverhandlungen beunruhigt. Die Ergebnisse beider Prüfungen, die außerordentlichsten Aufsehen erregten, sind bekannt. Sie erwiderten Frankreich in einem solchen Maße gegen England, daß es über die — deutsche Bevölkerung von Köln eine verächtliche industrielle Einfuhrblockade verhängte, um auf diese Weise einen deutschen Druck auf die britischen Besatzungsbehörden auszuüben. Nun, das deutsche Volk, der überragend sehr problematischer Natur sein würde, bedarf es nicht, um die Engländer in diesem Falle zur rechten Erkenntnis zu bringen. Der „Observer“ hat unmittelbar nach der letzten französischen Expansionsmaßnahme dem ganzen französischen Spiel die Maske heruntergerissen, indem er schreie, die offensichtliche französische Feindschaft gegen die britische Regie erkläre sich nur daraus, daß England sich nicht zum Werkzeug der Reichsliquidation Deutschlands hergeben wolle. Das trifft den Nagel auf den Kopf. Weil England sich nicht länger willens los zum französischen Erhabenen hinsetzen lassen will, weil sein Interesse auf ein wirtschaftlich gesundes, nicht verschüttetes Deutschland gerichtet ist, deshalb der maßlose Born Voincaré, deshalb die unangenehmen Schwänze der englischen Besatzungsbehörden in Köln durch Frankreich. Freilich der politische hervorgehende Voincaré dürfte sich vergeblich bemühen, das sich erneuernde England unter Macdonald und Asquith seinem Willen gefügig zu machen.

## Dr. Schacht vor dem Sachverständigen-Ausschuß.

Paris, 21. Jan. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Regierungsrat Dr. Meier von der Reichsbankkommission sind heute nachmittags 2 Uhr von dem ersten Sachverständigen-Ausschuß zu offiziellen Vorgesprächen empfangen worden. In der um 3 Uhr anschließenden offiziellen Sitzung wurde dem deutschen Vertreter der Fragebogen des Komitees vorgelegt. Der Reichsbankpräsident gab zunächst in zwei- und dreifachen zusammenhängenden Ausführungen und daran anschließend auf einzelne Fragen der Komiteemitglieder Auskunft über die mit der Sanierung der deutschen Währung in Verbindung stehenden Fragen, insbesondere über seinen Plan einer deutschen Goldnotenbank. Die Sitzung war gegen 5 Uhr zu Ende. Dr. Schacht und Dr. Meier werden morgen vormittags 10 Uhr von dem zweiten Sachverständigen-Ausschuß (Deutsche Auslandsausgaben) gehört werden. In dieser Sitzung wird den deutschen Vertretern auch mitgeteilt werden, ob das erste Komitee sie nochmals zu hören wünscht. (W. Z. B.)

## Unbedingte Verständigung mit Frankreich?

Berlin, 21. Jan. Das Reichskabinett hat Montag früh seine Beratungen über die Antwortnote nach Paris und Brüssel fortgesetzt. Herr von Doehring, der als Vorkämpfer nach Paris zurückkehren wird, nimmt an allen Kabinets-Sitzungen teil und tritt mit aller Energie für eine unbedingte Verständigung mit Frankreich ein. Die Meinung im Kabinett ist zugunsten der Auflassung von Doehring's Vorschlägen. Darauf deutet auch die Sonntagrede des Ministers für das besetzte Gebiet, Doehring, im Reichsanstalt der Zentrumspartei hin. Deutschland dürfe nicht in große Schwierigkeiten zu geraten sehen.

## Zusammentritt des Aufgusschusses.

Berlin, 21. Jan. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags, dessen Einberufung der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion verlangt hat, um eine Ausdrucks über die französische und belgische Antwort auf das deutsche Memorandum vom 24. Dezember, sowie alle anderen mit Frankreich schwebenden Fragen herbeizuführen, wird voraussichtlich in der nächsten Woche zusammentreten. Reichsfinanzminister Dr. Treuemann wird mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Scholz, den Termin vereinbaren.

## Der englische Eisenbahnerstreik.

London, 21. Jan. Nach einer amtlichen Meldung hat der Streik der Eisenbahner am Sonntag im Mitternacht beendet. (W. Z. B.)

London, 21. Jan. Die ersten Nachrichten über den Eisenbahnerstreik aus der Provinz besagen, daß vom Zentrum Doncaster keine Bäume abgehen. In Brighton sind die Lokomotivführer ebenfalls ausständig. In Cardiff beträgt die Zahl der Streikenden 300. In Crewe, einem wichtigen Verbindungspunkt auf der Fernlinie London—Midland—Schottland, sind zwar alle Mitglieder der Lokomotivführervereinigung in den Streik getreten, doch soll eine ausreichende Zahl von Mitgliedern der nationalen Eisenbahn-Union verfügbar sein, um einen einseitigen Dienst im Ganzen zu halten. Bisher laufen so gut wie alle Fern-Erpressungen mit geringen Verlusten. Der Umfang des Streiks kann erst im Laufe des Tages beurteilt werden. (W. Z. B.)

London, 21. Jan. Weiter meldet: Die Zeitung des Eisenbahnerstreiks hofft, daß der Zustand bald allgemein sein werde. Es wird auch berichtet, daß Mitglieder der Gewerkschaft von Thomas (Nationale Eisenbahn-Union) sich dem Streik anschließen hätten, was u. a. in Warrington und teilweise in Gales der Fall sei. Man hält die Haltung der nationalen Eisenbahner für entscheidend. In einer Versammlung der Streikenden wurde Thomas mit dem Ruf „Berräter“ begrüßt. (W. Z. B.)

# Die dritte Steuernotverordnung im Reichskabinett.

### Geringe Durchschnittsaufwertung von Hypotheken.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 21. Jan. Der Entwurf der dritten Steuernotverordnung ist jetzt dem Reichskabinett zugegangen. Es wird sich voraussichtlich morgen mit ihm beschäftigen. Der Entwurf wird dem zuständigen Ausschuss des Reichsrats und dem Finanzminister-Konferenz des Reichstags unterbreitet werden, sobald er die Zustimmung des Kabinetts gefunden hat, die aller Voraussicht nach erfolgen wird. Es ist anzunehmen, daß dem Entwurf im Reichsrat Widerstand entgegengebracht werden wird. Bekanntlich steht er eine geringe Durchschnittsaufwertung von Hypotheken vor, die aber von den Regierungen einzelner Länder, die für ein grundsätzliches Verbot der Hypothekenaufwertung eintreten, abgelehnt wird. Auch im Finanzminister-Ausschuss dürfte der Entwurf lebhafteste Debatten hervorrufen, da die Sozialdemokraten auf Grund des Beschlusses in der letzten Sitzung ihrer Reichstagsfraktion beantragen werden, daß sowohl die Aufwertung, als auch die aus der geringen Aufwertung entstehenden Gewinne der Hypothekenschuldner dem Reich zufließen. Der Entwurf schlägt eine Aufwertung von Schulden des Reichs und der Länder, sowie der Gemeinden und Sparkassen aus. Auch dieser Umstand wird von einzelnen Ländern zum Anlaß der Kritik genommen, da eine Beschränkung der Aufwertung auf die Hypothekenaufwertungen unmöglich sei. Es würde eine Rückwirkung auf das damit verbundene Geschäftsleben nicht ausbleiben können, was besonders bei den hypothekensicheren Forderungen von Sparkassen und Versicherungsgesellschaften in Frage käme.

### Das Komplott gegen General v. Seekt.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 20. Jan. Das Berliner Polizeipräsidium hat einen der Hintermänner des in Untersuchungshaft befindlichen Thormann, der das Attentat auf den General v. Seekt plante, ausfindig machen können, so daß die Verhaftung eines noch immer in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllten „D. G.“, der eine Hauptrolle bei dem trübseligen Vorhaben gespielt haben soll, in Augsburg durch bayrische Polizeibeamte vorgenommen werden konnte. Der Festgenommene wird jetzt durch Berliner Kriminalbeamte nach Berlin geschafft, wo er sofort vernommen werden wird. Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis hat allen Erckens der Plan bestanden und ist seit längerem vorbereitet worden, den General von Seekt zu beseitigen. Wie jetzt scheint, ist Thormann zusammen mit diesem „D. G.“ nach Berlin gekommen. Der „D. G.“ eigentlich ist, wird sich vermutlich erst feststellen lassen, wenn die Berliner politische Polizei den jetzt Verhafteten zum Gesicht bekommen hat. Es scheint, daß dieser „D. G.“ seinerzeit Thormann voranschoben hat, um sich dann im Dunkel zu halten. Der im Untersuchungsgang befindliche Thormann vertritt jetzt, die Hauptrolle auf den Herrn abzuwälzen, der dem Hauptmordplan mit scheinbarer Bereitwilligkeit nabegetrat, um ihn zur Kenntnis der Polizei zu bringen.  
Berlin, 21. Jan. Der geheimnisvolle Dr. G., der schriftlich gefasste und in München verhaftete zweite Beteiligte an dem Komplott gegen General v. Seekt in Berlin, der Komplotz des Thormann, ist nach Meldung der in Augsburg erschienenen „Schwabischen Volkszeitung“ der als sozialistischer Rationalist bekannte Fabrikbesitzer Dr. Georg Brandel in Augsburg.

### Das bayerische Volksbegehren.

München, 21. Jan. In dem von der Bayerischen Volkspartei im Ministerium des Innern überreichten Volksbegehren wird verlangt:  
1. Sofortige Auflösung des Landtags.  
2. Wird gefordert, daß im ersten Halbjahr 1924 der neu zu bildende Landtag ermächtigt sein soll, das Gesetz zur Umgestaltung der bayerischen Verfassung mit einfacher Mehrheit zu beschließen.  
Die amtliche Bekanntmachung über das von der Bayerischen Volkspartei beantragte Volksbegehren ist am Montag nachmittags erfolgt. Sie stellt fest, daß die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für ein Volksbegehren gegeben sind und bestimmt als Einreichungsfrist die Zeit vom 28. Januar bis 17. Februar 1924.  
Aufhebung des Verbotes der öffentlichen Presse.  
München, 21. Jan. Das Verbot der deutschpolitischen Presse ist vom Generalstaatskommissar aufgehoben worden. (S. 2. B.)  
Eingestelltes Landesvertragsverfahren.  
München, 21. Jan. Das Landesvertragsverfahren gegen den vor einigen Tagen verhafteten Schriftleiter G. a. r. b. des „Öffentlichen Beobachters“ ist eingestellt worden. Er wurde aus der Haft entlassen. (S. 2. B.)

### Zum Theaterhandal.

#### Die Mitglieder des Schauspielhauses für Paul Wiecke.

Sämtliche Mitglieder des Schauspielhauses haben die folgende Erklärung unterschrieben:  
„Die Mitglieder des Schauspielhauses, tief entrüstet über die gegen Paul Wiecke gerichteten Angriffe, erklären einmütig, daß sie sich mit ihrem Führer und Kameraden seit Jahrhunderten fühlen. Sie wissen, daß er bei der Aufführung der „Hinkemann“-Tragödie ebenso wie in seinem sonstigen Leben und Wirken von den menschlich und künstlerisch reinsten Absichten geleitet war. Mit vollem Vertrauen werden sie ihm auch weiterhin folgen, in dem unzweifelhaften Glauben, daß die edelsten Traditionen des Schauspielhauses in ihm verkörpert sind.“  
Der Hochschulring Deutscher Art an der Technischen Hochschule zu Dresden sendet aus die folgende Erklärung:  
„Im Anschluß an die Anfrage der demokratischen Landtagsfraktion ist folgende richtigzustellen: Das Bergamtungsamt der Eisenbahn hat keine Karten zu ermäßigtem Preise für diesen Abend auszugeben, da es über den Inhalt des Stückes unrichtig ist. Derselben Kommissionsrat, die die Vorstellung mit für den vollen Preis erlösenden Karten besichtigten, hätten durchaus nicht an den Theaterbesuchern Elemente“. Durch die Arbeit des Bergamtungsamtes ist es ihnen möglich, sich trotz sonstiger Beschränkungen glücklicherweise ein Urteil über den Wert der Umwertung eines Stückes zu bilden. Die aus der Abhebung des Stückes hervorgehenden Ausgebungen sind deshalb vollständig durchweg als „aus Habakuk und der Tendenz, politisch demagogische Zwecke zu verfolgen, entstanden“. Ferner kann von „gewalttätigen Vorgehen einer Minderheit“ keine Rede sein. Mindestens die Hälfte der Zuschauerschaft hat das Stück abgelehnt. Und was das „gewalttätige Vorgehen“ betrifft, so ist zu sagen, daß die Abhebung sich durchaus in den erlaubten Grenzen hielt. Etwas wie man durch Zurück- und Statuten seinen Beifall ausdrücken darf, darf man auch durch Zusicherungen und Pfeifen sein Mißfallen kundgeben. Aus diesem Grunde dürfte sich übrigens auch die Einleitung eines Disziplinerverfahrens gegen Studenten erübrigen.“  
Richard Dietrich, Cand. Ing.,  
1. Vorsitzender des Hochschulringes Deutscher Art an der Technischen Hochschule zu Dresden.“

# 4. Sächsische Landwirtschaftliche Woche.

Am Montag vormittag begann im Konzertsaal des Rathungspalastes die 4. Sächsische Landwirtschaftliche Woche. Die Einrichtung, in der größten Regelmäßigkeit der heimischen Landwirtschaft geborene, hat sich zu einer immer bedeutenderen Veranstaltung entwickelt, die insbesondere durch die von hervorragenden Fachmännern aus dem ganzen Reich gehaltenen Vorträge über das weitverbreitete Gebiet der Landwirtschaft und Viehzucht wie kaum ein anderes Mittel geeignet ist, die Produktion zu fördern und damit der Allgemeinheit zu dienen. Das ist des Landmanns erste und heiligste Pflicht. Der Besuch war wieder sehr zahlreich, auch Damen nahmen an der Eröffnungssammlung teil. Von der Regierung waren erschienen Ministerialdirektor Dr. v. Hübel und Ministerialrat Dr. Sala. Der Vorsitzende des Landesbauernrates

### Obd. Dehomomierat Steiger

hielt die Einleitungsrede, wobei er besondere Worte der Begrüßung an die Vertreter der Behörden und Körperschaften richtete und dann auf

### Die Lage der Landwirtschaft

einging. Er führte u. a. aus:

Die Lage ist ernst, sehr ernst, und wird voraussichtlich noch viel ernster werden. Viele unserer Berufsgenossen sind sich der Lage noch nicht recht bewußt und wissen sich nicht am Willkürhübel herauszufinden. Der Rebell kämpft aber an zu verlässigen und ein trauriges Bild tritt immer klarer hervor. Die Landwirtschaft, und insbesondere die sächsische, geht ihrem Ruin entgegen, wenn nicht schnelle Abhilfe kommt. Es ist Eile zur Abwendung dringend geboten, wenn eine Abwendung überhaupt noch möglich ist.

Mit Bangen muß der Landwirt sehen, wie fast alle seine Produkte im Werte sinken, wie sie jetzt schon unter dem Preisniveau stehen und wie alles das, was der Landwirt zum Betriebe der Landwirtschaft braucht, hoch im Preise steht. Für unser engeres sächsisches Vaterland kommt noch ein Umstand hinzu, der sich jetzt in seiner Nachwirkung geltend macht, daß den Landwirten ein großer Teil des Ertrages im vorigen Sommer und Herbst gestohlen wurde. Leider konnte unter allerehrter General Müller damals keine Hand noch nicht ausstrecken, um dem unglaublichen Unfug ein Ende zu machen. Seine zielbewusste Tätigkeit ist aber auch jetzt eine große Beruhigung für die Landwirtschaft, und ich glaube, ich handle in Ihrem Sinne, wenn ich dem Herrn General meinen Dank dafür zum Ausdruck bringe. (Verheißene Bravorufe.)  
Trotz dieser unglücklichen Eigentumsverhältnisse ist die Landwirtschaft mit Freuden der Aufforderung nachgekommen, für die Bekämpfung und Verdrängung des, in logar große Opfer zu bringen. Als Vertreter des Landesbauernrates danke ich der Landwirtschaft für diese Bereitwilligkeit.

Eine Verärmerung der Einnahmen bzw. der Beschaffung von Betriebsmitteln war noch speziell für die sächsischen Landwirte die Verhältnisse an sich selbst für Milch seitens der sächsischen Regierung, nachdem durch Reichsregierungsverordnung die Höchstpreise für Milch aufgehoben waren. Es sind dadurch besonders der sächsischen Landwirtschaft enorme Summen in ganz unberechenbarer Weise verloren gegangen und haben die so notwendigen Betriebsmittel geschmälert. Alle bis jetzt genannten Benachteiligungen der Landwirtschaft wären aber vielleicht noch zu ertragen, wenn nicht die Steuerlast, die uns das Ermächtigungsgesetz gebracht hat und noch bringt, für die Landwirtschaft erdrückend würde. Brutal hat die Reichsregierung das Steuerwesen selbst geändert. Die Besteuerung ist aber viel zu mild. Würdiger ist der richtige Ausdruck dafür und erzwungen wird es für die Landwirtschaft wirken, wenn nicht sofortige Abänderungen und Ermäßigungen eintreten.

Zu den Reichsregierungen kommen noch zwei speziell sächsische schwerwiegende Steuern, die Gewerbesteuer und die Grundsteuer. Nebenfalls steht wohl fest, daß die Steuern sind gemacht worden ohne zu berücksichtigen, ob sie die Landwirtschaft tragen kann oder nicht. Und in ihrer jetzigen Höhe kann sie die Landwirtschaft nicht tragen, wie schon durch einwandfreie Rechnungsaufstellungen einwandfrei nachgewiesen ist. Die Landwirtschaft will und wird sich einer gerechten und erträglichen Besteuerung gewiß nicht entziehen. In der letzten Aufmachung führt die Steuerbelastung aber unüberwindlich zum vollständigen Ruin der meisten Landwirtschaftsbetriebe.

Der Ständige Ausschuss des Landesbauernrates hat sofort Schritte getan, um Abhilfe zu schaffen. Abänderungen haben beim sächsischen Finanzminister, beim Reichsfinanzministerium und Reichsfinanzminister in voriger Woche vorgeschrieben. Wir wollen hoffen, daß wir Erfolg haben. Das ist die Allgemeinheit das größte Interesse daran, daß die Landwirtschaft so intensiv wie möglich betrieben wird, daß aus Gottes Erdboden die höchsten Erträge erzielt werden können. Es sind Goldwerte, die sich in jedem Jahre erneuern, die die Ernährung des Volkes gewährleisten und die Kaufkraft erhöhen.  
Nun, hoffen wir, daß unsere Regierungen einsehen, daß eine Erdbelastung der einheimischen Landwirtschaft durch Steuerlasten ein nationales Unheil bedeutet, und daß sie dem

Rechnung trägt. Den Landwirten rate ich aber an, sich auf der Hut und Einigkeit zu machen.  
Es wäre jedoch falsch, nurmehr den Mut schon sinken zu lassen. Wir Landwirte müssen den Beweis liefern, daß es auch unter ernsten Verhältnissen in unser armen Vaterland mit aus dem Elend herausarbeiten. Durch rastlose Arbeit ist das nur möglich, und mit diesem Voratz muß die Landwirtschaft wie immer an erster Stelle stehen und den Kampf aufnehmen. Neben diesem Voratz zur Arbeit muß aber auch gleichen Schritt halten der feste Voratz zu einfacherer und sparsamerer Lebensweise. Ich meine nicht, es hier auszusprechen, daß der Billionentausend auch in unserem Beruf viele Auswüchse geschaffen hat. Vorz damit! Gehe auch hierin die Landwirtschaft mit beheim Weltweite voran! — Durch Sparsamkeit sind unsere Vorfahren und auch wir hoch gekommen. Möge die Sparsamkeit uns auch wieder zu Aufstiegen bringen. Mit dem Wunsch, daß die Landwirtschaftliche Woche ein Anstoß zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion sein möge, schloß die Rede.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Professor Dr. Dade den Hauptvortrag gehalten habe. Leider habe der unerwartliche Tod dies unmöglich gemacht. Als Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrates hat der Vorsitzende auch mit der sächsischen Landwirtschaft in Verbindung gehalten und ihr manche Anregung gegeben. Wir rufen ihm unseren Dank in die Ferne zu.

### Der Mensch in der Landwirtschaft.

lautete das Thema eines höchst fesselnden Vortrages, den nun Professor Dr. Müller-Venharth, Leipzig, hielt. Die Landwirtschaft habe mit drei wertvollsten Faktoren zu rechnen: Natur, Kapital und Arbeit. Die menschliche Arbeit ist in der Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Von manchen Kreisen wird der Landarbeiter merkwürdigerweise als der Kleinrentner in der Landwirtschaft hingestellt. Aber die größere Hälfte der auf dem Lande Tätigen fällt in den Kreis der Besitzer und seiner Familie. Wenn wir von menschlicher Arbeit in der Landwirtschaft sprechen, so meinen wir alle Arbeit, die in der Landwirtschaft getan wird. Marx hat den Glauben verbreitet, daß auch in der landwirtschaftlichen Erzeugung mehr und mehr der menschliche Faktor ausgeglichen werden könnte. Eine solche Anschauung konnte nur auf dem Boden des plattischen Materialismus gedeihen. Der Landarbeiter ist nicht überflüssig geworden durch die Maschine, denn es herrscht Arbeitermangel auf dem Lande. Es ist ein grundlegender Fehler, daß in der Landwirtschaft genau so mechanische Vorgänge in Frage kämen, wie in der Industrie. Die Arbeit in der Landwirtschaft ist unlösbar mit der lebendigen Natur verbunden. Die steigende Industrialisierung hat sich nicht ohne Schaden besonders in der Wohnverhältnisse der Landarbeiter angewirkt. Es begann mit der Industrialisierung das gigantische Ringen der städtischen Zivilisation mit der ländlichen Natur. Man darf aber mit Recht behaupten, daß die letztere die ertiere an Wert überträgt. In der Zeit des Papiergeldschwundes hat der Landarbeiter seine Sachwerte verloren gelernt. Allerdings würde eine ungenügende Deutlichkeit Nachteile für die Gesamtbevölkerung und die Moral des Landarbeiters mit sich bringen. In den Dienstvertrag muß ausdrücklich aufgenommen werden, in welchem Maße Deputate veräußert werden dürfen. Es wird jetzt der Vorschlag gemacht, Landdeputate zu geben. Dann lernt der Landarbeiter auch die Höhe seines Arbeitgebens in häßlichen Entlohnungen kennen. So wird bis zu einem gewissen Grade die Arbeitsgemeinschaft wiedergewonnen. Wir stehen an dem Sterbelager des Achtstundentages. Man sieht ein, daß es sich schwer rücken muß, wenn die Arbeitszeit unbefristet und die Rentabilität geregelt wird. Der Achtstundentag wird aber als Schlagwort weiterleben, und es ist immer noch an der Zeit, seine verhängnisvollen Wirkungen zu beenden. Der Achtstundentag mindert nicht nur die Produktion, es führt von ihm aus eine gerade Linie zur Wohnungsnot auf dem Lande. Der Achtstundentag hat weder die Gesundheit noch das Gemüt des Landarbeiters geboten. Unter keinen Umständen dürfen solche Ausführungen als ungenügend sozialistische Empfinden gedeutet werden. Gerade der Volkstrend muß hart sein aus Liebe zu seinem Volke. Der Landarbeiter erkennt, daß er vermutlich an den Folgen der Krieges, und der Nachkriegszeit am wenigsten zu tragen hat. Das ist ein verhängnisvoller Anlaß zur Überbrückung der finanziellen Lücke zwischen ihm und seinem Arbeitgeber. Diese Lücke für uns zu gewinnen, ist nur dann ansichtslos, wenn wir uns von Materialismus und brutalem Staudesgeiz uns leiten lassen, der die grundlegenden Lebensbedingungen des Landarbeiters übersteht. Auf der Scholle wächst die Lust zur Arbeit, die sich auswirkt in Heimatliebe und Vaterlandsliebe. Es darf heute kein Landwirt seiner Organisation fernbleiben. Eine der dringlichsten Aufgaben ist die berufliche Ausbildung des männlichen und weiblichen Nachwuchses in der Landwirtschaft durch gesetzliche Regelung. Die verhängnisvolle Steuererleichterung droht zur Verhinderung der Landwirtschaft zu führen. Man muß beiseite für Arbeitsbeschaffung sorgen. Vielleicht ist der einzige Ausweg der genossenschaftliche Zusammenschluß zur Verwertung aller Produkte. Nur durch die Hebung der Erzeugung ist die Hebung des ganzen Wirtschaftslebens möglich. Wir wollen

### „Hinkemann“ unter polizeilichem Schutz.

Eine Warnung des Polizeipräsidiums.  
Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt uns mit: Am Donnerstag wird im Schauspielhaus zum zweiten Male Toller's „Hinkemann“ aufgeführt werden. Wenn auch die Direktion des Schauspielhauses durch besondere Maßnahmen Vorkehrungen dafür zu treffen sich bemüht, daß die zweite Aufführung des Dramas nicht wieder der Tumultplaz maßloser und ungezügelter Meinungsäußerungen wird, so ist dennoch nicht ausgeschlossen, daß man erneut versucht, die Vorstellung zu stören oder sonst im Theater oder außerhalb desselben Demonstrationen für oder gegen den Verfasser oder die Tendenz des Stückes herbeizuführen. Das Polizeipräsidium wird mit allen Mitteln die Störung von Ruhe und Ordnung verhindern, und warnt auf das nachdrücklichste vor solchen Ausgebungen. Im übrigen geht es auf dem Standpunkt, daß zu einem Verbote der Aufführung keine Veranlassung vorliegt, denn die Besucher der Aufführung müssen und werden innerlich diejenige Stellung zu dem Stück zu finden wissen, die ihren Anschauungen und Empfindungen entspricht, ohne daß sie in nicht gebührender und übertriebener Weise ihrer Meinung über das Stück Ausdruck geben.“  
Für die Vorstellung von „Hinkemann“ am Donnerstag, den 24. Januar, sind Plätze nicht mehr zu haben. Der für Dienstag bis Donnerstag angehängte Kartenerkauf findet daher nicht mehr statt.

### Eine neue Anfrage zum Theaterhandal.

Die deutschen nationalen Abgeordneten Hofmann, Frau Valtmann und Dr. Kreißmar haben noch folgende Anfrage an die Regierung im Landtage eingebracht:  
„Trotz der sich täglich steigenden Empörung, die die Aufführung des Toller'schen Stückes „Hinkemann“ im Schauspielhaus ausgelöst hat, wurde nach vorläufiger Abkennung des Stückes vom Spielplan für Donnerstag, den 24. Januar, im Heberentscheidungs mit dem Ministerium für Volkserziehung eine zweite Aufführung mit besonderen Bedingungen für die Kartenernahme angelehnt.  
Ob das Toller'sche Stück künstlerischen Wert hat, kann hier zunächst unerörtert bleiben; auch nach dem Urteil solcher Kritiker, die dem Verfasser weitgehendes Verständnis entgegenbringen, ist dieser Wert jedenfalls nicht derart, daß er eine Aufführung des Stückes fordere. Außer Frage aber steht, daß das Stück an vielen Stellen jedem sittlichen und jedem vaterländischen Empfinden und Gefühl schadet. Sagen wir zum Beispiel die dritte im zweiten Akt und für alle, die solchen Empfinden noch fähig sind, schlichter unerträglich. Die An-

fehung der Erkennung auf den 18. Januar, den Gedentian der Reichsregierung, bedeutete entweder Bewußte und gewollte Verhöhnung oder einen vollkommenen Mangel an Verständnis für das, was deutsche Ehre gerade heute fordert oder verbietet.

Wir fragen die Regierung:  
1. Ist die Neuzinsung des Stückes in den Spielplan, Donnerstag, den 24. Januar, tatsächlich im Einverständnis mit dem Ministerium für Volkserziehung erfolgt?  
2. Will die Regierung sofort die notwendigen Maßnahmen treffen, daß diese wie jede weitere Aufführung des Stückes unterbleibt?

### Auch eine sozialdemokratische Anfrage.

Auch vom Abgeordneten Kreis und den Mitgliedern der Fraktion der S. D. P. ist eine Anfrage im Landtage eingegangen, in der die Regierung gefragt wird, welche Stellung sie an den Vorgängen am 17. Januar einnimmt, und was sie an ihm gedenkt, um „künftig das Auftreten sozialistischer Vandalen im Theater unmöglich zu machen“.

### Kunst und Wissenschaft.

### „Margarethe“ wieder im Opernspielplan.

Mit anderen französischen Werken ist auch Comte's „Margarethe“ wieder aus der Bühnenabstimmung auf die deutsche Bühne zurückgeführt. Das volle Haus und der laute Beifall, der sie in Dresden begrüßte, hat gezeigt, daß sie nach wie vor den Platz einer sehr wichtigen Publikumssperre ausfüllen kann. Und nicht „Garmen“ hat sie von ihrer Stelle in immer noch auch die verhältnismäßig größten künstlerischen Werte. Diese werden um so deutlicher, je „romantischer“ die Wiedergabe ist, je stärker die tolle französische Marguerite und der galante Armani hervorgehoben und je mehr die satirische Erinnerung an die deutschen Gestalten des Gretchen und des Hans zurückgedrängt werden.  
Nun fragt aber jetzt bei uns die allerdeutsche unserer Künstlerinnen die Margarethe: Eliza Stängner. Das ergab ein Problem, aber eins mit höchst fesselnder Wignu. Triumphiert hat dabei die nachfolgende Kunst. Diese Margarethe sing nämlich just da an zu wirken, wo die Marguerites allmählich schon aufhöhen. Wenn diese nach dem mit höchstem Raffinement gegebenen Schmudwalzer ihren rasenden Sonderbeifall weggeben, ist der Abend für sie ziemlich aus. Der Schmudwalzer in Eliza Stängners Munde ging kaum bemerkt vorüber — ganz natürlich; er mußte mit seiner Koketterie zu einer dem inneren Wesen dieser Margarethe fremden Coybode werden. Aber je mehr man die Gehalt in rein weltliche Ergänzungen ist entwickelt, desto

auf den altbewährten Bahnen weiterzueilen, die wir früher

Zeitfragen aus dem Gebiete der Tierzucht.

Der Vortrag, aus dem hier nur einiges mitgeteilt werden kann, zeigte von einer geradezu allgütigen Beherrschung der schwierigen Fragen durch den Redner und war in seinen Schlussworten von tiefer Vaterlandsliebe getragen.

In den mit warmem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich der Vortrag des "Deutschland-Viehes".

Entschädigung

Die sächsische Landwirtschaft sieht der Zukunft mit großer Besorgnis entgegen. Sie hat es stets als ihre höchste Pflicht angesehen, dem Boden so viel als irgend möglich abzurufen.

Es folgte die Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für ländliche Wohlfahrt, und demnach Pflege unter Leitung von Ministerialrat Dr. Sala.

„Reinhaltepflege und ländliche Dorfeste“.

Der Aufsicht müsse, wenn er von Dauer sein solle, festlich bewegt sein. Die Heimat ist unser Siedeland, unser Vaterland und unser Vaterland.

heraldischer, überzeugender Klang die Stimme, wirkten die Gebärden und die bildhafte blinde Erscheinung. Bis zum Erschütternden steigerte sich die Szene an Valentins Weide.

Tod auch ihr Partner Hirtzel bekam sein aus Teil davon, und mit Recht. Und er steht in als deutlicher Tenor

Der Dresdner Theater-Epielplan für heute. Opernhaus: „Aida“ (7.). Schauspielhaus: „Valentini“ (188).

tragen, sie müssen aus dem Boden herauswachsen. Die ganze Arbeit muß über den Parteien stehen. Der Redner schilderte dann einige Bese, wie er sie sich denkt.

Der Landesverband der Sächsischen Herdbuchgesellschaft trat am Montag nachmittag im Rinklerhaus zu seiner Hauptversammlung zusammen.

Der Sächsische Fildereiverein.

Der am Montag nachmittag in den Räumen des Landeslandwirtschaftsrates tagte, ließ sich vom Landesfildereiverein Dr. Wohlgemut einen Vortrag über das Thema

Mittel und Wege zur Hebung landwirtschaftlicher Erträge

halten. Die Verwirklichung der Ziele läßt in Sachsen zurzeit noch sehr zu wünschen übrig. Das betrifft den Zustand der Felder, deren Düngung nicht mehr ausreicht, und die zweckmäßigen Einläufe und ein Grabenstufen besorgen müßten.

Landwirtschaftliche Ausstellung.

Die großen Hallen im südlichen Ausstellungsgelände an der Vennestraße, die seit einigen Monaten verodet lagen, sind jetzt wieder zum Leben erwacht.

Bezeichnend.

Der Vorsitzende des Republikanischen Reichsbundes Ministerialdirektor Zerkow in, wie der Teinunion-Sachverständigen

Vertiliches und Sächsisches.

Oberhofprediger D. Dr. Dibelius †.

Das kirchliche Leben Sachsen hat einen schweren Verlust erlitten. Am Vormittage des vorgestrigen Sonntags ist das ehemalige langjährige Haupt unserer Landeskirche Oberhofprediger und Vizepräsident des evangelisch-lutherischen Konsistoriums D. Dr. Franz Dibelius

Franz Dibelius wurde am 6. Januar 1847 in Freytag in der Idersdorf als Sohn des dortigen Gymnasialoberlehrers Dr. Dibelius geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums bezog er 1865 die Universität Berlin, studierte Theologie, um sich womöglich der akademischen Laufbahn zu widmen.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 24. Januar, 11 Uhr vormittags in der Kreuzkirche statt.

Vogels Künstlerspiele im Central-Theater

4-Uhr-TEE bei großem Programm. 8 Uhr eine Schar ausserordentlicher Kabarett-Kunstkräfte.

Ihre Haut hungert

und friert! Unabsehbar sind die Folgen für Gesicht und Hände! KOMBELLA-CREME ernährt, heilt und schützt die Haut und erhält sie dauernd gesund, zart und jugendlich.

Die Existenz der Deutschen Bäckerei gesichert. Die der Vorkonferenz deutscher Buchhändler mittelst, werden die augenblicklichen Schwierigkeiten bei der Deutschen Bäckerei in Leipzig aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze überwunden sein.

Rom Erster Stadttheater. Am 26. Januar gelangt am Stadttheater in Erfurt unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Großmann „Il Mähoro“, das Vollstündspiel, eine italienische Szene in einem Prolog und einem Akt von G. Perga, deutsch von Dr. D. Julia, Musik von G. Monaco, zur deutschen Aufführung.

Der neue Udenburger Intendant. Als Intendant für das Udenburger Stadttheater ist der bisherige Leiter der Kachener Bühne Francesco Stoll verpflichtet worden.

Eine Privatdozentin für indische Philologie. Prof. Dr. phil. Otto Delmann ist von der philosophischen Fakultät der Universität Halle als Privatdozentin für das Fach der indischen Philologie zugelassen worden.

Die Oberammergauer in Newyork.

Nach zwölftägiger Ueberfahrt ging der Dampfer „Reliance“ der United American (Garriman) Line in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember am Eingang des Newyorker Hafens vor Anker und wartete auf den Hafensatz.

Zum Volksbegehren des Landesauschusses.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei gibt folgendes bekannt: Nach § 1, Absatz 2, des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid vom 8. März 1921 kann das Gesamtministerium bei dem Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens von der Beibringung der Unterschrift von 1000 Stimmberechtigten absehen, wenn der Vorstand einer Vereinigung den Antrag stellt und glaubhaft macht, daß 20 000 ihrer stimmberechtigten Mitglieder den Antrag unterschreiben.

Von der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion.

Die bei der letzten Wahl neu gewählten deutschnationalen Stadtverordneten Pastor Klee und Volkshullehrer Hildebrandt haben aus gesundheitlichen Gründen ihre Mandate wieder niedergelegt. An ihrer Stelle werden Frau Major Rüdiger und Studentrat Eißler als Mitglieder der deutschnationalen Fraktion in das Stadtverordnetenkollegium einrücken.

Weitere Ermäßigung des Dresdner Brotpreises.

Der Brotpreis beträgt von heute, den 22. Januar, ab für die erste Sorte 58, für die zweite Sorte 54 Goldpfennige.

Bezirkslandbund Groß-Dresden.

Der Gesamtvorstand des Bezirkslandbundes Groß-Dresden befaßte sich in seiner letzten Sitzung wiederholt eingehend mit der Rotverordnung über die weitere Erhebung der Gewerbesteuer und der vom Rat zu Dresden beschlossenen Steuer in Höhe von 36 Mk. (Wohnort) für jedes Quartier. Der Gesamtvorstand war sich darüber einig, daß angesichts der bedrängten wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und namentlich auch angesichts der zahlreichen sonstigen Belastungen der Landwirtschaft diese Belastungen für die überwiegende Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ganz untragbar sind und zu einer Verdrängung der Betriebe führen müssen, deren Ende nur ein für die Volksernährung und das allgemeine Wohl katastrophaler Zusammenbruch sein kann.

Todesfall.

Am Sonntag verschied hier, wie aus den Familienkreisen dieser Nummer zu ersehen ist, im Alter von 77 Jahren Herr Franz Heinrich Blassenge. Der Entschlafene war Professor der Allgemeinen Deutschen Creditbank, Abteilung Dresden, vorher gehörte er der Firma Günther u. Rudolph an, beiden Instituten hat er 35 Jahre lang mit vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit seine volle Arbeitskraft gewidmet. Die Direction verlor in ihm einen verdienten Mitarbeiter, die Angehörigen einen allzeit gerechten und verdienten Vorgesetzten.

Wartereinweisung.

In der Kirche des Christlichen Volks wurde am Sonntag Farrer v. Kirchbach, ein Sohn des früheren Präsidenten der Sächsischen Staatseisenbahnen, in sein Amt als 4. Geistlicher des Landesvereins für Innere Mission eingeweiht. Farrer v. Kirchbach nahm 1919 als Major seinen Abschied aus dem Heeresdienste und widmete sich dem Studium der Theologie.

Konsulatswesen.

Die Bestreife der Konsulate von Costa Rica in Sachsen sind wie folgt abgegrenzt worden: Konsulat Dresden: Kreisoberhauptmannschaften Dresden und Bauen, Konsulat Leipzig: Kreisoberhauptmannschaften Leipzig, Chemnitz und Zwickau.

Der Deutsche Offizier-Bund.

Landesverband Sachsen, hat um Aufnahme folgender Mitteilung gebeten: In einem Dresdener Blatt ist ein Notruf an die ehemaligen Reserve-Offiziere Deutschlands, unterzeichnet von Vengerken, Optm. H. A. D., Bielefeld, veröffentlicht worden. In ihm werden alle ehemaligen Reserve-Offiziere aufgefordert, der Interessengruppe der nicht zurückverfolgten Offizierswitwen des Wehrdienstes beizutreten. Wir halten den Beitritt nicht für erforderlich, da der D. O. B. nach wie vor die Interessen der Angehörigen des Wehrdienstes ebenso vertritt wie die der aktiven Offiziere. Für Anregungen aus den Kreisen der nicht zurückverfolgten Offizierswitwen des Wehrdienstes sind wir jederzeit

Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege.

Das Landesamt für Wohlfahrtspflege hatte im großen Saale des Ministeriums des Innern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Sachtreue zur Aussprache über Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege geladen. Außer den Sachtreuen waren die Bürgermeister vieler sächsischer Städte, sowie eine große Zahl Amtshauptleute, Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete erschienen. Auch die Finanzbeamten und Sparkommissare der Staats- und Kommunalverwaltung beteiligten sich an der Aussprache.

Der Vorsitzende Ministerialrat Dr. Maier eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die durch die Finanznot verursachte Krise in der Wohlfahrtspflege. Die zur Stabilisierung des Wirtschaftsverhältnisses notwendige Balancierung des Staatshaushalts zwingt auf allen Gebieten staatlicher und gemeindlicher Betätigung zur Einschränkung. Auch in der Wohlfahrtspflege sind Sparmaßnahmen erforderlich, da die Wohlfahrtspflege nach den Erfahrungen der letzten Monate an einer Stabilisierung der Währung im härtesten Maße interessiert ist. Finanzpolitik und Wohlfahrtspflege sind in der Stabilisierung die gleichen Ziele, doch dürfen die dafür erforderlichen Ersparnisse nicht auf Kosten der Zukunft erfolgen. Besonders gefährdet ist die Wohlfahrtspflege durch die Beamtenabbaugesetze, weil die meisten ausübenden Organe der Wohlfahrtspflege als Angestellte abbaufähig sind, wenn auch seitens der Reichsbehörden gefordert wird, daß der Abbau der Organe der öffentlichen Fürsorge erst zuletzt erfolgen soll. Der Wohlfahrtspflege müßte aber nicht leeres Protest, sie muß vielmehr selbst Sparmöglichkeiten aufweisen, damit sie bei Durchführung von Sparmaßnahmen nicht in ihrem Zukunftswirken Schädigungen erfährt. Das Landesamt für Wohlfahrtspflege hat deshalb für etwaige Sparmaßnahmen die nachfolgenden Vorschläge, die in der nachfolgenden Sitzung einstimmig Zustimmung fanden, aufgestellt:

- 1. Die Wohlfahrtspflege befindet sich unter dem Doppeldruck, der Finanznot der öffentlichen Körperschaften Rechnung tragen und der ungenügender gestiegenen Volksnot wehren zu müssen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zu solchen Ersparnissen, die ohne schwerwiegende Einschränkungen sozialer Leistungen möglich sind.
2. Gespart kann werden:
a) durch Zusammenfassung der einzelnen Zweige der Fürsorge in einheitlicher Trägerschaft (Arbeitsbeschäftigten- und Hinterbliebenenfürsorge, Altersrenten, Sozialrentenfürsorge, Berufsvermittlung und Armenpflege).
b) durch einheitliche Zusammenfassung des fürsorgelichen Aufwandes in örtlich dezentralisierter Familienpflege.
c) durch Umwandlung der schematischen, als Versorgungsgedachten Unterstellungen, die im einzelnen unzureichend, infolge der großen Zahl an nicht bedürftigen finanziell schwer belastend sind, in Fürsorge für den Einzelfall unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse des Hilfsbedürftigen.
d) durch Heranziehung der Unterhaltspflichtigen und Ermäßigung von Vermögens- und nachlassliche Hilfsbedürftiger unter Ausdehnung der Unterhaltspflicht auf Verschwägerter gerader Linie und einer Aufhebung der exceptio plurium.
e) durch örtliche und sachliche Planwirtschaft im Haushaltswesen unter Wahrung der Selbständigkeit ihrer Träger.
f) durch Ausbau von Darlehensmöglichkeiten an Stelle verlorenener Zuschüsse, Ausbau der Familienunterbringung neben der Anstaltsfürsorge, insbesondere in der Fürsorgeerziehung.

a) durch Heranziehung geeigneter ehrenamtlicher Helfer zur Unterstützung der amtlichen Organe in den einzelnen Fachgebieten der Fürsorge (vorbehaltlich 3a).

3. Ersparnisse helfen nicht dar:

- a) Abbau bewährter beruflicher Außenbeamter und Fürsorgerrinnen, da jede systematische Außenfürsorge vorbeugend und durchgreifender Art, die mit ehrenamtlicher Arbeit allein nicht durchführbar ist, Unterstellungen spart und Zukunftsbelastungen verhindert. Sachkundige Bearbeitung bedeutet Ersparnis.
b) Abbau von Einrichtungen und Maßnahmen vorbeugender Fürsorge (Belämpfung der Volkskrankheiten, Säuglings- und Mutter- und Krüppelhilfe, Gefährdetenfürsorge, Schulgesundheitspflege, erzieherische Wohnungs- und Jugendpflege, Jugendschutz und Jugendpflege), der eine Kapitalvergebung zu Zeiten der Zukunft darstellt. Es sind deshalb die erforderlichen Mittel für Beratungsstellen, Heime, Kinder- und Schulweisungen zur Verfügung zu stellen, zumal diese Kosten im Vergleich zu notwendigen Unterstellungen dauernd Hilfsbedürftiger nicht ins Gewicht fallen.
c) Niedrige Unterstufungsätze und unzulängliche Hilfe im Einzelfalle (vergleiche 2c).

4. Bei allen Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege sind die sachlichen Träger der Wohlfahrtspflege entscheidend zu beteiligen.

Zur Begründung der Vorschläge erbrachte der Direktor des Fürsorgeamtes der Stadt Dresden Dr. Brachmann durch zahlenmäßige Belege den Beweis dafür, daß vorbeugende Wohlfahrtspflege in ihren Kosten weit hinter den laufenden Unterstellungen zurücksteht. So beträgt beispielsweise in der Stadt Dresden der Verwaltungsaufwand für die Säuglingspflege bei einer Versorgung von 7000 bis 8000 Säuglingen jährlich 2070 Mk., für Tuberkulosefürsorge bei einer Behandlung von 8000 Fällen jährlich 1100 Mk., für Geschlechtskrankheitsfürsorge bei 3700 Fällen jährlich 800 Mk., für Trinkerfürsorge bei 1000 Fällen jährlich 100 Mk., für Gefährdetenfürsorge 430 Mk., während die bisherigen Unterstellungen des Fürsorgeamtes in der Armenpflege, Sozialrenten- und Altersrentenfürsorge insgesamt 250 000 Mk. jährlich betragen.

Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Dr. Kalla, Dresden, sprach sich für die einheitliche Zusammenfassung der gesamten Zweige der Wohlfahrtspflege aus, dann könne ohne wesentliche Einschränkung ihrer materiellen Leistungen durch Ersparnisse an Organisation und Beamten viel erreicht werden.

Geh. Regierungsrat Dr. Dietrich, Leipzig, befürwortete die stärkere Familienerziehung an Stelle von Anstaltsfürsorge, insbesondere bei der Fürsorgeerziehung. Präsident Dr. Weber, Landesgesundheitsamt, wendete sich gegen Einschränkungen auf dem Gebiete der vorbeugenden Fürsorge. Stadtrat Dr. Pophal, Chemnitz, und Stadtrat Dille, Weiden, betonten die Notwendigkeit einheitlicher Trägerschaft in der Wohlfahrtspflege, insbesondere halten sie einen Einbau der Arbeiterfürsorge in die allgemeine Wohlfahrtspflege für erforderlich. Bürgermeister Dr. Kubis, Leipzig, sprach sich für stärkere Heranziehung privater Mitarbeiter aus. Auch sei ein Ausbau des Darlehenswesens nötig, um verlorenen Unterstellungen zu ersparen. Amtshauptmann Dr. Parbrach, Grimma, zeigte auf Grund der Erfahrungen eines ländlichen Wohlfahrtsamtes Sparmöglichkeiten und wies im besonderen darauf hin, wie in ländlichen Bezirken die Amtsvormundschaft durch Heranziehung von Zahlungspflichtigen die öffentliche Fürsorge stark entlaste. Bürgermeister Kollmann, Zittau, wendete sich gegen den Verfall der Wohnungsämter und sprach sich für den Ausbau der sozialen Wohnungsfürsorge an Stelle unproduktiver Verwaltungsarbeit aus. Ministerialrat Dr. Jahn hält Ersparnisse auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege für möglich, die rein bewohnende Fürsorge darstellten, im Gegensatz zu produktiver Wohlfahrtsarbeit, die der Wirtschaft neue Kräfte zuführt oder erhält.

dankebar. Sie finden bei uns dieselbe Ausnahme wie die der übrigen Mitglieder. Eine neue Vereinigung aber erscheint uns bedenklich, da sie die Gefahr der Zerplitterung in sich birgt und dem Einzelnen neue Kosten auferlegt.

Der Deutsch-Deutscherische Hilfsverein veranstaltete am Sonnabend in den Räumen des Hotels Bellevue einen Festabend, dem auch der Militärbeschäftigter Generalleutnant Müller, Kreisoberhauptmann Vind, höhere staatliche und städtische Beamte, Vertreter fast aller Konsulate, Mitglieder der beiden Staatstheater u. a. bewohnten. Der erste Vorsitzende, Kunstmaler Prof. Kanto, Vorstand der Kostümabteilung an den Staatstheatern, empfing mit den übrigen Vorstandsmitgliedern die Gäste. Das Fest verlief ungemessen anregend. Entzückende Tanzbilder einer Schöpfung von Art. Tombois vom Ballett der Staatsoper. Ein Instrumentalquartett war unerlässlich im Spenden heiterer Weisen.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel
Creme Mouson Seife \* Creme Mouson Rasierseife

kleinen Leckerbissen Jubel emporg, und das Lächeln und die Willkommrufe wollten kein Ende nehmen. Als bald kamen sie an Bord; Freunde, Berichterstatter, Fotografen, Filmdarsteller, Mitglieder des Oberammergauer Reception Committee, welches für die Vorbereitung der Ausstellung, die Unterfertigung der Oberammergauer u. a. m. zu sorgen übernommen hatte. Die „Melanc“ richtete die Anker und fuhr langsam den Hudson hinauf zum Anlegeplatz an der 46. Straße. Dort erwartete Joseph Hoag, der Beauftragte der Stadt New York, die Delegation, richtete an sie überaus warme Worte und überreichte Anton Lang einen Blumenstrauß. Anton Lang dankte kurz, wie es nach so vielen bewegten Eindrücken ihm der Augenblick eingab, in unvorhergesehen, gut verständlichem Englisch, worüber die Amerikaner in der Presse lebhaft Begeisterung äußerten.

Die Delegation wurde vom Hafen nach dem Waldorf Astoria Hotel geleitet, wo sie Ehrengast des Hotels ist. Am nächsten Tage brachte sie George Gordon Battle, ein alter Freund Oberammergaus und einer der hervorragendsten Anwohner New Yorks, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Komitees zum Anker der Stadt. Man muß eine Vorstellung von dem Automobilverkehr der City haben, um zu wissen, was es heißt, daß die Wagen, welche die Delegation vom Hotel nach City-Hall brachten, die weite Strecke im schnellsten Tempo nahmen. Sechs Schutzleute begleiteten auf Motorrädern den Zug und legten überall, wo er aufstaute, den gesamten Verkehr durch ein besonderes Zeichen still. In City-Hall stellte George Gordon Battle die Delegation dem „Acting Mayor“ Murray Hubert vor und erklärte die Absicht ihres Besuchs in den Staaten. Mayor Hubert antwortete mit herzlichen Worten, betonte ausführlich die Bedeutung Oberammergaus für den amerikanischen Christen wie überhaupt für die gesamte christliche und zivilisierte Welt und wünschte der Delegation den besten Erfolg bei der Durchführung ihrer Ausgestaltung. Anton Lang dankte in deutscher Sprache und überreichte ein von Anderson Lang her, dem Vertrauensmann von 1922, geschicktes „Abendmahl“ als Geschenk der Gemeinde Oberammergau für die Stadt New York. Der Mayor geleitete sodann seine Gäste auf den City-Hall-Platz hinaus. Den wichtigsten Platz, den im weitgedehnten Halbkreis eine Mauer von Volksträgern einläßt, füllte eine riesige Menschenmenge, zurückgehalten von einem Polizeiaufgebot. Unter den Klängen einer Musikkapelle schritt die Delegation die hohen Treppen hinauf. Auf der letzten Stufe hielt der Mayor den Zug an und wies hinüber auf den Hals von New York, das „Woodworth Building“, das höchste Haus der Welt, dessen Fenster sich ebenso wie die der übrigen Volksträger dicht mit Aufsehern besetzten. Anton Lang aber stand mit barem

Haar und flatternden Haaren als Mittelpunkt in dieser gigantischen Welt und der Eindruck, den ein solches Opfer des bürgerlichen Geisteslebens als den ersten Deutschen seit dem Weltkrieg in dieser Weise von Tausenden und Tausenden kumm gefeiert zu sehen, war für die wenigen anwesenden Deutschen selbst kaum genug.

In den nächsten Tagen fanden Empfänge bei verschiedenen katholischen Bünden statt. Beim Besuch des deutschen Generalkonsulates wurde die Delegation außer von Geheimrat Lang auch von dem zufällig anwesenden deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Wiesfeld, begrüßt. Zu umgeben war es nicht, daß Anton Lang durch den Radio einen Rundspruch durch das ganze Land sandte. Das müssen alle besonders Gäste dieses Landes. Im übrigen wurden die vom Komitee vorgezeichneten repräsentativen Veranstaltungen nicht mit außerordentlichem Eifer geübt, so daß nie ein anderer Eindruck entstehen konnte, als die lebhafteste Absicht der führenden Komiteemitglieder, den alten Oberammergauer Freunden einen Einblick in die amerikanische Welt zu bieten und ihnen für ihre zurecht in Deutschland schwer absetzbaren Produkte einen neuen Markt zu erschließen.

Vor einigen Tagen ist nun die Ausstellung der Oberammergauer Heimatkunst im „Grand Central Palace“ eröffnet worden. Die Verbindung zwischen dem überaus geräumigen, auf weißen Steinböden ruhenden Saal und den geräumigen Schützereien hat Wilhelm Lehner (Oberammergau) glücklich dadurch geschlossen, daß er in den Saal eine größere Anzahl von Bauernhäusern nach der Art des barmherzigen Oberammergauer Hauses einbaute. Dies bewegte Bild findet seinen Abschluß durch einen großen von Walter von Rudolffschell (Rüchgen-Dachau) gemalten Prospekt Oberammergaus. In den Häusern sind die Schützereien, Töpferzeilen, Spielwaren usw. zur Schau gestellt, dort sitzen die Oberammergauer an ihren Schützertischen, erhalten Besuch von allen Passionsfreunden und verkaufen ihre Arbeiten. Jeder Besucher will zum wenigsten den „Christus“, den „Petrus“ und den „Judas“ (Guido Mayer) gesprochen haben. Viele stellen dann Fragen wie diese: „Entfinnen Sie sich noch meiner? Ich habe im Passionspiel 1910 bei Ihnen in Oberammergau gewohnt?“ Und jeder von ihnen muß dann wenigstens sagen: „Ja, ich glaube mich zu erinnern“ — denn sonst ist der Fragesteller verstümmelt. Anton Lang hatte in der Heimat wenig Lust, an der Reise teilzunehmen, weil er diesen repräsentativen Repräsentationsdienst vorausschickte. Allein, das Komitee machte Anton Lang Teilnahme für die Durchführung der Ausstellung zur Bedingung, da es keine Anwesenheit als werbende Kraft für den Ausstellungsbesuch nicht entbehren zu können glaubte.

Der Besuch der Ausstellung ist bisher täglich gewachsen und die Produkte der Oberammergauer Heimatkunst haben guten Absatz gefunden. Jedoch bleibt abzuwarten, ob die sämtlichen Ziele erreicht werden, die sich das Komitee gesetzt hat. Die Ausstellung, zu deren Veranstaltung viele freiwillige Spenden gegeben wurden, verpricht erhebliche Einnahmen. Ob daher der Deutschen Kinderhilfe ein sehr ansehnlicher Betrag aus dem Ausstellungsbesuch wird überwiegen werden können, erscheint gegenwärtig noch fraglich. Der Verlauf der Schützereien ist jedenfalls ein Erfolg, doch bleibt auch hier abzuwarten, wie weit man die Ausstellung lediglich mit Ausstellungszielen, ohne veräußerte Ware, in anderen Städten (vorgesehen sind zunächst Cleveland, Boston, Chicago) wird weiterführen können.

Am Tage der Eröffnung der Ausstellung lief ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten Coolidge ein, worin dieser sein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen bezeugt, das geeignet ist, die alten Verbindungen zwischen Amerika und Oberammergau zu schlingen. Um über diese Tatsache sowie über die große Herrlichkeit, mit denen die Oberammergauer hier aufgenommen wurden, keine Mißverständnisse auskommen zu lassen, sei bemerkt: Die Oberammergauer haben in den mittleren und reichen, vereinzelt auch in den reichsten Schichten der amerikanischen Bevölkerung viele entschlossene Freunde. Diesen Amerikanern gelten die „den Sitten der Väter treuen“ Oberammergauer als die Träger einer besonderen, großen Idee. Diese Umstellung der Amerikaner zu religiösen Dingen hat es vermocht, daß in den unheimlichen Versprechungen nicht ein unheimliches, ohnehin schon Wort zu lesen war. Gleichwohl darf es nicht übersehen werden, daß gewisse Kreise in der Arbeit des Komitees eine Art „German Propaganda“ erbilden. Man hätte sich, die große Verstimmung zu verstehen, die der Krieg zwischen Deutschland und Amerika hier hinterlassen hat. Wie tief sie noch immer ist, erweist schlaglichtartig ein kleines Beispiel: Die illustrierten Blätter brachten Bilder von der italienischen Hochwasserkatastrophe bei Bergamo. Ein Blatt gliedert sie wie folgt: „Die Vermählungen sehen aus, als wenn sie von den Deutschen herrührten.“ Das ist vollkommen lebensdienlich, fast reflexartig hingeführt, und es zeigt klar die Meinung zu vieler Leute, die sie für Lebenszeit unheilbar aus dem Kräfte in den Frieden herübergenommen haben. Die Kräfte, welche die scharfe Klut überbrücken werden, die ein unheiliges Schicksal zwischen den beiden großen Völkern geschlagen hat, werden lange, sehr lange am Werke sein müssen; wenn sie aber bereits ihr Ziel erreicht haben werden, so wird man feststellen, daß ein Teil von ihnen auch in dem kleinen bayrischen Bergdorf seinen Ursprung hat.

Preisabbau im Slingbad.

Seit gestern, Montag, sind die Bäderpreise, dem allgemeinen Preisabbau folgend, herabgesetzt wie folgt:

Schwimmbäder für Erwachsene: Einzelkarte 0,50 Goldmark, Bäderkarte 2 Goldmark.
Wannenbäder für Erwachsene: Einzelkarte 1. Kl. 0,80 Goldmark, Bäderkarte 1. Kl. 3,20 Goldmark, Einzelkarte 2. Kl. 0,50 Goldmark, Bäderkarte 2. Kl. 2,50 Goldmark.

Am Abende wird darauf hingewiesen, daß Bäderkarten für Schwimmen, Wannen- und Schwimmbäder auf die Dauer eines Winterjahres vom 1. Januar ab berechnet werden. Familienbaderkarte sind in beiden Schwimmbädern zu gewöhnlichen Preisen Dienstag und Donnerstag von 2 bis 10 Uhr einrichtet.

An den Schwimmhallen ist jetzt die beste Gelegenheit zur Erlernung des Schwimmens durch geschultes Personal gegeben. Schwimmunterrichtsarten lösen für Erwachsene 30 und für Kinder 8 Goldmark. Sie haben auf die Dauer eines Winterjahres Gültigkeit.

Das Bad ist an den Werktagen und zwar Montags bis Freitags von 12 Uhr mittags, Sonnabends bereits von 10 Uhr vormittags ab, an allen Tagen bis 10 Uhr abends geöffnet. Montags bleiben die Schwimmhallen geschlossen.

Mitteilung. Eine sinnige Überraschung bereite te verarmten alten Vätern und Müttern der Christliche Elternverein in Gittersee. Er bekennt sie nicht nur, sondern bereite sie auch bei seiner Weihnachtsfeier an reichgedeckten Tischen, aufgestellt an den Längsseiten des Festsaales, in dessen Mitte die Kinder sitzen. Hierdurch werden gleichzeitig die Kinder zur Ehrfurcht vor dem Alter erzoogen.

Unverdientes Lob. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Die Notiz, nach der ein Vorkunftsleiter beim Durchfahren des Bahnhofs Plauen i. V. durch seine Geistesgegenwart 800 Reisenden des D-Bus Berlin-Wien das Leben gerettet haben sollte, entspricht, wie sich herausgestellt hat, nicht den Tatsachen. Im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden hat sich ein solches Ereignis nicht ereignet.

Vortrag über Obstbau. Während der Landwirtschaftlichen Woche findet auch ein zeitgemäßer Vortrag über Obstbau, und zwar morgen, Mittwoch, 2 Uhr im Künstlerhaushaus, Dresden, Albrechtstraße, statt. Der bekannte Kulturchemiker Peter Le (Berlin) wird einen Vortragsvortrag über 'Wie ich heute die Fäulnis der Obstsorten vom wirtschaftlichen Standpunkt einzurichten?' halten. Der Vortrag ist öffentlich und für jedermann frei.

Angehörigen-Versammlung im Arkhpalast. Am Montag abend fand eine Versammlung von Angehörigen und Galerien des Arkhpalastes in der Schürferstraße in einer von der 'Ara' und vom Zentralverband der Angehörigen einberufenen Versammlung. Als Redner berichtete Herr Weiser über die Stellung der Gewerkschaften zum Achtstundentag und zu den Bekleidungen, eine längere Arbeitszeit herbeizuführen. Der Redner schilderte besonders die Ereignisse bei den Tarifverhandlungen der letzten Wochen, wobei er den Deutschnationalen Handlungsgeschillen-Verband äußerst scharf angriff. Etwa eine Stunde nach Beginn der Versammlung trat eine größere Anzahl von Angehörigen des Deutschnationalen Handlungsgeschillen-Verbandes den Saal. Der Redner mußte eine Reklamation auslegen und wiederholte dann eine Reihe seiner scharfen Formulierungen gegen den Deutschnationalen Handlungsgeschillen-Verband, ausweilen von Anwesenden, zuweilen von härmlichen Weisandredungen unterbrochen. Besonders scharf kritisierte die Haltung des Deutschnationalen Handlungsgeschillen-Verbandes bei den Gemeindevahlen. Die Stellung zweier Vertreter des Verbandes auf der Höhe der Deutschnationalen sei geschehen im Austausch gegen den Einfluß des Deutschnationalen Handlungsgeschillen-Verbandes, für den Abbau des Achtstundentages einzutreten. Das Wort nahm als erster Redner der Aussprache der Geschäftsführer der Dresdner Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgeschillen-Verbandes Dietrich. Er wurde von vornherein von Juristen und Pfaffen härmlich unterbrochen. Die Versammlungsleitung erlaubte in seinen Ausführungen eine Provokation, ermahnte aber die Versammlung, den Führer der Handlungsgeschillen reden zu lassen, was er wollte. Der Redner kritisierte die Arbeitszeitverordnung als ein Verdrängnis erster Klasse für den Achtstundentag; der Kampf gegen den Achtstundentag sei also überall siegreich gewesen. Das sei die Schuld der Sozialdemokratie, die ihren Einfluß nicht benutzt habe, die Entscheidung zu verhindern. Hier in Dresden handle es sich nur um die Auswirkung eines Vorganges, der schon über ganz Deutschland gegangen sei. Eine Reue des Redners, die bei dem andauernden Vorn nur etwa dahin verstanden werden konnte, daß die Verammelten sich besser über die Bedeutung der Arbeitszeitverordnung unterrichten möchten, führte zu hartem Tumult. Hierat versuchte, seine Stellung im Dresdner Kampf durch Anstichung von literarischen sozialdemokratischen Führer in ihrer Meinung über den Achtstundentag zu begründen; die Verammelung verstand die Begründung dieses Weges nicht und unterbrach ihn immer wieder, um ihn zur Ruhe zu rufen. Schließlich wurde ihm durch eine Abstimmung das Wort entzogen. Die Verammelung nahm eine Entschickung an, in der die Verammelten sich verpflichteten, den Achtstundentag als ein hohes Kulturgut bis zum Äußersten zu verteidigen.

Streik in der Dresdner Outindustrie. In 46 Betrieben der Dresdner Outindustrie ist am Montag die Arbeitseinstellung in den Streik getreten, weil die Unternehmer unter Hinweis auf den allgemeinen Abbau eine Vorknappung abzeichneten und von der Arbeitseinstellung die Zustimmung zur Affordarbeit und zur neunstündigen Arbeitseinstellung forderten. In einigen Betrieben ist aber bereits über die Gewerkschaften hinweg eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und größeren Teilen der Belegschaften erzielt worden.

Ein nächstliches Intermezzo in der Jahresbilanz. Wegen Handelsfriedensbruchs, Beleidigung und Körperverletzung verhandelte das Amtsgericht gegen den Generalvertreter der Adlerwerke Dr. jur. Fritz Walter, den am 22. Jahre alten Kaufmann Paul Gerhard Wolf, die sich beide in der Nacht zum 8. Juli v. J. gegen 1,15 Uhr morgens den Zutritt zum Ausstellungsgebäude erlangen haben sollen. Bei dieser Gelegenheit soll Dr. Walter dem Wächter Jobst angedroht haben, er werde den Hund auf ihn legen. Wolf hat dann im Ausstellungsgebäude den Verwaltungsdirektor und Geschäftsführer der Ausstellung, Lege, mißhandelt und groblich beleidigt. Nach der Zeugenernehmung muß sich zu seiner Rechtfertigung ein recht abler Vorgang abspielen haben. Die Beschuldigten bekennen die ihnen zur Last gelegten Handlungen, sie wurden jedoch durch Direktor Lege ernstlich belästigt. Das Urteil lautete bei Dr. Walter auf 80, bei Wolf auf 50 Goldmark Geldstrafe.

Die Weiterführung der Klassen für Mädchen an den Volkshochschulen (10. und 10. Schuljahr) ist vom Ministerium genehmigt worden. Anmeldungen haben sofort bei den Leitern der Dresdner Volkshochschulen zu erfolgen.

Der Militärverein zu Grana begehrt am 25. und 26. Januar sein 25jähriges Jubiläum. Am Sonntag ein Festgottesdienst in der Thomaskirche abgehalten. Inzwischen legte eine Expedition

Ämtliche Bekanntmachungen.

Reue Verleßblätter.

In der Stadtplanungsstelle, Neues Rathaus, 2. Obergesch., Zimmer 242, liegen Nr. 3 des 1. Teils und Nr. 1 des 2. Teils des Heidegassenplans zur Einsicht aus. Sie enthalten: Verordnungen des Reichspräsidenten vom 4. Januar 1924 auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Weimarer Verfassung; Verordnung vom 8. Januar 1924 zur Abänderung des Gesetzes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden; Zweite Verordnung über das Verfahren vor Verwaltungsbehörden vom 5. Januar 1924; Verordnung vom 8. Januar 1924 über Vergütungen an Privatgelehrten für Leistungen im Vorkriegsberuf; Zweite Verordnung über Erhöhung der von der Vorkriegszeit herbestehenden Beiträge vom 7. Januar 1924; Dritte Verordnung über Lohn- und Gehaltspläne vom 7. Januar 1924; Zweite Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Prüfung und Beglaubigung der Heberthermometer vom 9. Januar 1924; Durchführungsbestimmungen vom 9. Januar 1924 zu Artikel IV der zweiten Generatortverordnung; Verordnung vom 8. Januar 1924 über den Verkehr mit Zahlungsmitteln unter 50 Milliarden Mark; Verordnung vom 10. Januar 1924 zur Durchführung der Verordnung zur Bekämpfung des Verfalls in betragslosen Reichsrenten; Verordnung vom 15. Dezember 1923 über die Bestimmungen über die Grenze zwischen Deutschland und Belgien.

Reiner liegt Nr. 2 des Schiffsplanungsstellen zur Einsicht aus. Sie enthält: Gesetz vom 20. Dezember 1923 über das Verfahren in Angelegenheiten des öffentlichen Rechts; Verordnung vom 12. Dezember 1923 über die Bestimmungen über die Grenze zwischen Deutschland und Belgien.

Rebauungsplanänderung Polshöfstr. 18.

Für das Gebiet, das angrenzt an die Hauptstraße des Gemeindefeldes Polshöf, die Straße des Polshöf 18 (Polshöf), 668, 669, 670, die an der Polshöf-Richter-Strasse gelegenen Parzellen 678, 679, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Dresdner Handelsregister.

Eingetragen wurde: Auf Blatt 9775, betr. die Aktiengesellschaft Wags & Hübner, Aktiengesellschaft in Dresden: Durch Beschluß der Generalversammlung

am Grabe des verstorbenen 1. Vorsitzenden Dr. med. Brückmann auf dem Friedhofe des Städtischen Krankenhauses in Dresden. Nach dem Gottesdienst marschierte der Verein im geschlossenen Zuge nach dem Heidermühl-Parke, wo nach Befehl des freiwilligen Kirchenrats und einer Ansprache des Pfarrers Meißner eine Kranzniederlegung durch den 1. Vorsitzenden Dr. med. Pinnel am Friedhofsanlage erfolgte.

Ein neuer Beitrag der Arbeit, der Schicht-Verfahrenarbeiter zu leisten, ist vorliegend. Die Arbeiter sind im Hinblick auf die neue Arbeit und gewöhnliche Mann im Großen Garten tätig gewesen, an viele Stellen des Gartens werden sich die Arbeiter und verwalteten Arbeiter einfinden können. Der in der Nähe der Danziger Ufermühl sein Lagerort verortet, wird als die Arbeit vorliegend ein erstes Vorhandlungsmittel und Vertrauensmann des Gewerkschaften Arbeitervereins Dresden-Ch.

Die Goldschmiede-Zweig-Vereinigung in Dresden sucht Eltern 1924 der 1. Klasse zu gemäßigter Ausbildung. Näheres Marktstraße 4 bei der Gemeindefeld. (Etwas auch Inserat in der vorliegenden Nummer.)

Am Freitag, den 22. Januar, findet morgen, Mittwoch, wieder eine der beliebten Jugendvorstellungen statt. Jeder Erwachsene hat ein Kind frei, für jedes weitere Kind ist der halbe Preis zu zahlen.

Verordnung der Kreisbibliothek Dresden-Gebäude für Harzburger Kreisbibliothek (Hauptstadt) Dresden. Am 21. Januar und 1. Februar findet in der Harzburger Kreisbibliothek die 28. Aktion statt. Unter dem amgeliebten und zur Verfügung kommenden Vertriebsmaterial (siehe 28. Nummer) befinden sich viele hervorragende Bücher und Gebrauchsliteratur. Aus dem Jahrgang 1921 erschienen 66 Werke, darunter 28 Bände, aus dem Jahrgang 1922 gelangen 66 Werke zur Aktion, darunter 14 Bände. Unter den Bänden befinden sich 15 Bücher und unter den Zeitschriften 15 hochinteressante Zeitschriften. Kataloge sind ab 22. Januar bei der Kreisbibliothek Dresden-Gebäude erhältlich.

Gegenüber wird vor einem Unbekannten, der bei Rindfleischern im Vorhause der Arbeit auftritt und vorgibt, er sei von einer hiesigen Antikontagionskommission beauftragt, die Vieh- und Kleintierausstellungen zu prüfen. Da von seinen der betreffenden Rindfleischern ein derartiger Auftrag nicht erteilt worden war, nimmt man an, daß der Unbekannte auf die Arbeit aussteigt, zu deren Ausführung er in den vorliegenden Fällen nicht befähigt ist, weil er unangehörig beobachtet wurde. Er wird wie folgt beschreiben: Etwa 1,80 bis 2,00 m hoch, 1,50 bis 1,75 m breit, dunkelhaarig, etwas aufgeworfene Lippen, trug eine Wintermütze mit Gürtel, hellbraune Nase, grobe Arbeitskleidung. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um dessen Bekämpfung.

Bei einem Unfall betroffen. Einem hiesigen Geschäftsreisenden sind am 15. Januar gegen 1 Uhr nachts auf der Berlinerstraße aus einer Astenmarke 74 Goldmark und 10 Markstücke mit Marken der Marken Kleine Brenner, Halbhauber, Weißbrot, Vorkonten, Blomung, Culo-Pera, Rör de Antika und Diplomat abhandeln gekommen und vermutlich gestohlen worden. Dem Geschädigten waren bei einem Sturz auf dem Gehsteig Geld und Markstücke aus der Astenmarke betrogen und dabei ist er von dem Unbekannten verletzt worden, die ihm teilweise auch beschlagnahmt worden, nachdem die Kriminalpolizei gebeten. Der Geschädigte hat für Wiederbeschaffung des Geldes und der Markstücke bei der Polizei beantragt, die an deren Erlangung führen, hohe Belohnung ausgesetzt.

Bereine und Veranstaltungen.

Volkshochschule. Heute, Dienstag, beginnt Kurt Kämpfe, Besichtigung am Abend, 8 Uhr im Schauspielhaus, Theaterplatz 13. Donnerstag, den 24. Januar, beginnt: San-Mat Dr. med. Otto Kalle: Über den weiblichen Körper und seine Krankheiten in der weiblichen Zeitschrift 7 bis 8 Uhr in der Studienanstalt, Weinstraßenstraße 1. Teilnehmerkarten hieran in der Geschäftsstelle, Weinstraßenstraße 1. Die Teilnehmerkarte ist 1,00 Mark und ist von Frau E. Kalle zu beziehen.

Reinigungsarbeiten. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, spricht im Vereinshaus Direktor Dr. Kubisch, Dresden, über: 'Reine Reinheitsarbeit'. Hervorragende Lichtbilder werden den Vortrag begleiten.

Geschäftsstelle für psychologische Fortbildung. Heute, Dienstag, 8 Uhr, im Eisenbahnministerium, Kaufmannsstraße 4. Vortrag: 'Ansprüche der Parallelen zur Bibel'. Referent: Vahor Dr. Kubisch.

Die Vereinigung ehemaliger Schüler der Kreuzschule, Oststraße Dresden, Mittwoch 19 Uhr, Versammlung in Eiche 11. Straße Dresden, Große Schillingstraße 2.

Hand der Kinderreichen. Mittwoch 7 Uhr enger Vorhandlung, Sonnabend 8 Uhr Volksbildungsvereins-Geschäftsstelle.

Ein Verein Oberländer in Dresden-Gebäude. Mittwoch 7 Uhr im Vereinsraum, Weinstraßenstraße, Dampfervermittlung.

Politischer Kreisverein, Gruppe Berlin-Center-Gebäude. Mittwoch 8 Uhr, Oststraße 25, Oststraße, Vortrag: Vater Boden, Vorträge, Vorträge von der Inneren Mission.

Verein für Geschichtliche Dresden. Mittwoch 19 Uhr, Jahresversammlung, anschließend Vortrag des Oberbürgermeisters Dr. Winkler: 'Wiederholte, insbesondere die Arbeit in Dresden und Leipzig' im alten Stadtbereich, Volksbildungsvereins-Geschäftsstelle, Weinstraßenstraße 1, Oststraße 2, Oststraße.

Mitglieder-Verband. Donnerstag abends 10 Uhr, Kreisbibliothek (Hauptstadt): Mitglieder-Monatsversammlung. Dr. Winkler: 'Wiederholte des Großen Deutschen Volkstags'.

Therapeutische Gesellschaft (J. L. B.). Donnerstag 10 Uhr, Kaufmannsstraße, Oststraße 9: Offizieller Vortrag von Dr. Winkler: 'Wiederholte der Frauenvereins der Frauenvereins'.

Verband für deutsche Frauenvereins der Frauenvereins. Donnerstag 10 Uhr, Kaufmannsstraße, Oststraße 9: Offizieller Vortrag von Dr. Winkler: 'Wiederholte der Frauenvereins der Frauenvereins'.

Sanitätsverein. Donnerstag 4 Uhr, Versammlung, vermittelnd, Kaufmannsstraße 4. Vortrag über die neuen Mitglieder, Ausprägung, Beratung.

Reinigungsarbeiten. Freitag 10 Uhr, Versammlung, vermittelnd, Kaufmannsstraße 4. Vortrag über die neuen Mitglieder, Ausprägung, Beratung.

lung vom 8. Dezember 1923 sind die sechsundvierzigtausend auf dem Namen lautenden Aktien zu je einundzwanzig Mark in auf den Inhaber lautende Aktien umgewandelt worden. Der Wechselkursvermerk vom 10. Dezember 1923 ist demgemäß im § 6 durch Beschluß der letzten Generalversammlung geändert worden. Profuro ist erstellt dem Kaufmann Edwin Müller in Dresden. Er ist berechtigt, die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied zu vertreten.

Auf Blatt 8706, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8707, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8708, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8709, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8710, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8711, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8712, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8713, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8714, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8715, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8716, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8717, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8718, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8719, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8720, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8721, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8722, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8723, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8724, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8725, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8726, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8727, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8728, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8729, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8730, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8731, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8732, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8733, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8734, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8735, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8736, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 8737, betr. die Aktiengesellschaft 'Hilfs- und Hilfs-Gesellschaft' in Dresden: Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiengesellschaft ist aufgelöst.

Kleine kirchliche Nachrichten. - Einmalige Kirche. Mittwoch 8 Uhr in der gebildeten Kirche...

- Kurfürstliche Kirche. Vorabend. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr wird von Pastor Meuter der erste kirchliche...

- Bad Schandau. Der am Sonnabend in Stephan Hotel abgehaltene erste Gesellschaftsabend...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Leipzig. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Berlin. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

- Dresden. (Selteneres Jubiläum.) Die 1824 während der Zeit auf gemeinsamer Begründung...

Formamint. Tabletten vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewahren Schutz vor Ansteckung in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 21. Januar.

Kurswerte einzelner Aktienwerte... Die Haltung der börsennotierten Aktienwerte...

6 bis 5.5, Zug-Werte 1.5, Ollw.-Werte 1.5, Habsburger 0.8 bis 1.1... Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 21. Januar...

Table with columns for various stock categories and their prices, including 'Dresdner Aktien-Verkehr' and 'Dresdner Börsen-Freiverkehr'.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table of official exchange rates for various countries like Holland, Norwegen, Dänemark, etc., with columns for 'in Berlin' and '18. Januar'.

Dresdner Produktienbörse vom 21. Januar... Weizen, inländischer 15.00 bis 15.20, Roggen, inländischer...

Berliner Börse vom 21. Januar.

Bei Beginn der neuen Woche zeigte die Börse eine wesentlich freundlichere Tendenz... Berliner Börsen-Freiverkehr vom 21. Januar...

Dresdner Kurse vom 21. Januar 1924

Table of Dresden stock market prices for various companies and sectors.

Berliner Kurse vom 21. Januar 1924

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Deutsche Staats- und Stadtsanctionen

Table of German government and municipal bonds.

Wertbestand Anleihen

Table of bond portfolios and their values.

Wertbestand Anleihen

Table of bond portfolios and their values.

Wertbestand Anleihen

Table of bond portfolios and their values.

Wertbestand Anleihen

Table of bond portfolios and their values.

Wertbestand Anleihen

Table of bond portfolios and their values.



**Vermischtes.**

**Eisenbahnunglück auf dem Darmstädter Hauptbahnhof.**

Darmstadt, 21. Jan. Heute vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof kurz vor der Einfahrt ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Mainz kommender Personenzug der Reie fuhr auf eine schwere Lokomotive des Maschinenbauers Jäger auf, die auf dem Nebengleis hielt. Durch den Anprall wurde die eine Maschine aus dem Gleise geworfen und die andere sehr schwer beschädigt. Drei Personen wurden schwer und vierzehn leicht verletzt. Die Schwerverletzten sind Arbeiter, die auf dem ersten Wagen hinter der Lokomotive auf der Plattform gestanden hatten und zum Teil erst mit autogenem Schweißapparat aus den Wenzelkammern herangeschleppt werden mußten. Das Unglück wurde dadurch so schwer, daß die französische Reieklasse nicht wie alle deutschen Reie hinter der Lokomotive einen leeren Schwenker haben, und dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Beamte des Stellwerks nicht erkannt hatte, daß die Maschinenlokomotive um ein bis zwei Meter zu weit gefahren war und mit einem Puffer in das Hauptgleis hineintrat. (B. T. B.)

**Neue deutsche Kabelverbindung mit dem Ausland.**

Der Telegrammverkehr nach Südamerika, Afrika und dem fernem Osten wurde vor dem Kriege zu einem großen Teil über das deutsche Kabel von Emden nach Vigo befördert und dort den Linien der Eastern Telegraph Company übergeben. Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft beabsichtigt, das Kabel Emden-Vigo in nicht zu ferner Zeit wiederherzustellen, und hat sich mit der Eastern über die Wiederaufnahme des Betriebes bereits verständigt. Um den deutschen Verkehr bis zur Fertigstellung des neuen Vigo-Kabels schon sammeln und der Eastern mit Beschleunigung zuführen zu können, stellt die Gesellschaft eine unmittelbare Verbindung zwischen dem deutschen Telegraphen- und dem Netz der Eastern durch ein besonderes Kabel zwischen Emden und London her. Zu dieser vorläufigen Verbindung über London dient ein von Portum bis zum englischen Kanal führendes Kabel der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft, das bis zum englischen Küstenvorposten Dunstons Gap verlängert und durch englische unterirdische Landtelegraphenleitungen unmittelbar mit der Londoner Station der Eastern Telegraph Co. verbunden wird. Mit dieser Verbindung ist der Anfang zur Wiederherstellung deutscher Seekabelverbindungen mit dem Ausland gemacht.

Der Tag der bald zu erwartenden Inbetriebnahme der neuen Verbindung wird besonders bekanntgegeben werden. Neben der Verbindung werden alsdann diejenigen Telegramme nach Südamerika, Afrika, Asien und Australien geleitet, die zurzeit mit der Bezeichnung „via Madeira“ oder „via Capern“ versehen werden. An die Stelle dieser Bezeichnungen treten künftig die Bezeichnungen „via Emden-Madeira“ und „via Emden-Capern“.

**Der Untergang der „Dirnau“ und der Luftschiff-Weltrekord.**

Den tragischen Untergang des deutschen Luftschiffes „Dirnau“ unter französischer Flagge bezeichnet Dr. Ing. Roland Eisenlohr in der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ als die Folge der französischen Weltrekordfahrten. Die „Dirnau“ war das zuletzt gebaute deutsche Luftschiff, das 114, das die Zepellin-Werke herstellten und in dem alle Erfahrungen des Krieges und alle denkbaren Verbesserungen vereinigt waren. Die Franzosen wußten zunächst mit dem Schiff, das direkt von der

West an Frankreich abgeliefert werden mußte, nicht auszulassen. Lange blieb es nach seiner am 10. August 1920 erfolgten Ueberführung untätig in Toulon und wurde erst, da das französische Militär keine Jagdleute und Monteurs für die Befahrung hatte, schließlich aber mußte mit dem Luftschiff einmal gezeigt werden, was man konnte. So wurde zunächst eine 118 stündige Dauerfahrt unternommen, um einen Weltrekord aufzustellen, und da dies nicht genügte, sollte die Befahrung noch überboten werden. Man überbrannte den Hagen — und verlor das gewaltige bisher erbaute Luftschiff mit 40 Mann Besatzung im Gewittersturm über dem Mittelmeer. Dr. Eisenlohr betont in diesem Zusammenhange, daß trotz der französischen Refordfahrt die Befahrung zweier deutscher Kriegsluftschiffe noch immer nicht übertroufen ist. Diese Fahrten, die vor mehr als sechs Jahren unter kriegsmäßigen Bedingungen ausgeführt wurden, stellen das höchste dar, was bisher in der Geschichte der Luftschiffahrt geleistet wurde. Die erste Fahrt wurde vom 28. bis 31. Juli 1917 in einer 101 stündigen Reise über die Ostsee, das Ostpreussische Russland, wobei allein an Bomben und Munition 3500 kg mitgenommen wurden. Die größte Strecke mit einem Luftschiff wurde unter den schwierigsten Kriegsverhältnissen im Herbst 1917 von „L. 50“ ausgeführt, das von Stamboul aufstieg, um den Deutschafrika-Kämpfern Munition, Medikamente und Briefe zu bringen. Die Fahrt wurde über dem Mittelmeer bei Chartum abgebrochen und währte 96 Stunden ununterbrochen unter meteorologisch außerordentlich schwierigen Verhältnissen. Diese Fahrt unteres Afrika-Luftschiffes, sagt der Verfasser, stellt die weitestgehende Leistung in technischer, militärischer und menschlicher Hinsicht dar, die je von einem Luftschiff und seiner Besatzung erreicht wurde. Es ist leicht verständlich, daß die 118 stündige Fahrt der „Dirnau“, die mit allen Sicherheitsmaßnahmen und über einem durch Schiffsverkehr belebten Mittelmeer ausgeführt worden ist, keine repräsentative Leistung gegenüber der „L. 50“ darstellt. Es ist also nur die letzte größere Zahl 118, mit der Frankreich seinen Weltrekord beanspruchen kann, denn die technische Leistung geht ja auf das Konto des deutschen Luftschiffbauers.

**Ein internationaler Filmklub.**

Vor kurzem ist, wie uns berichtet wird, ein neues großzügiges Filmunternehmen von einer Reihe von Fachleuten ins Leben gerufen worden. Ein deutscher Filmregisseur, ein bekannter ungarischer Dramatiker, ein amerikanischer Operateur, sowie spanische, schweizerische, englische und deutsche Filmkünstler haben an der Spitze und haben durch Verbindung mit einer amerikanischen Verleih- und Fabrikationsfirma und Gründung eines deutschen Filmvereins ihr Geschäft auf eine breite Basis gestellt. In der Nähe von Zürich und in Spanien werden die ersten großen Filmateliers gegründet. Das Gesamtkapital beträgt über 8 Millionen Dollar.

**Schweninger und Bismarcks Oberförster.**

Professor Ernst Schweninger war nicht nur der erfolgreiche Feldarzt Bismarcks, sondern er wurde auch herangezogen, wenn bei Verwundungen, die Bismarck erlitten, Gesundheitsstörungen eintrafen. So mußte er auch einmal seine ärztliche Kunst an Bismarcks Parolier Oberförster Ernst Westphal erproben. Westphal erzählte diese für Schweninger sehr charakteristische Episode in seinen Lebenserinnerungen „Bismarck als Gutsbesitzer“ (Verlag von A. F. Kocher in Leipzig) wie folgt:

Als im Herbst 1888 Herr Behrend der Herrschaft mitgeteilt hatte, daß es mir gesundheitlich nicht gut gehe, verließ der Fürst, daß Professor Schweninger mir helfen solle. Ich mußte an diesen einen genauen Bericht einsenden und wurde zum 22. Januar 1889 nach Berlin befohlen. Ich kam 6 Uhr nachmittags im Reichsausschuß-Palast an und wurde gleich zum Essen eingeladen, bei dem Schweninger auch zugegen war. Nachdem die Tafel aufgehoben war, sagte dieser zu mir: „West-

phal, heute hat die Untersuchung keinen Zweck mehr. Ich werde morgen früh kommen, bleiben Sie solange im Bett.“ Ich fragte: „Wann darf ich Sie erwarten, Herr Professor? Kann ich nicht vorher aufstehen?“ — „Wann wollen Sie denn aufstehen?“ Ich antwortete: „Schlafen werde ich von 5 Uhr an nicht mehr; aber ich kann ja länger liegen bleiben.“ Da rief Schweninger der Frau Fürstin zu, die am anderen Ende des großen Zimmers stand: „Frau Fürstin, denken Sie sich, Westphal verlangt von mir, daß ich ihn morgen früh um 5 Uhr untersuchen soll.“ Die Fürstin erwiderte lächelnd: „Westphal, dann geht ja der Professor erst schlafen.“ Am anderen Morgen 9 Uhr untersuchte mich Schweninger zum ersten Male, dann nochmals um 1 Uhr und wiederum am nächsten Tage. Schließlich sagte er zu mir: „Hören Sie, Sie sind um Ihren Gesundheitszustand zu beneiden.“ Ich war über dieses Urteil erkaunt und erregnete mich einigen Augenblicken des Schweigens: „Ich bin wirklich magerkrank, glauben Sie denn, daß ich simuliere?“ Darauf er erwiderte: „Ach was, mit Ihrem alten krummen Magen! Leben Sie nur ein halbes Jahr vernünftig, dann werden Sie schon gesund werden.“ — „Gut“, entgegnete ich, „dann müssen Sie mir erst sagen, wie ich leben soll.“ Darauf gab er mir folgende Ernährungs-vorschriften: Morgens auf nüchternen Magen einen Satz he r l n g, dann alle zwei Stunden feste Speisen, doch in kleinen Mengen, dazwischen Wasser und Buttermilch für den Durst. Diese Lebensweise befolgte ich, so gut es bei meinem anstrengenden Dienst ging. Mein Zustand besserte sich und ich konnte meine Geschäfte wieder im ganzen Umfange ausüben.

**Der Rudelsburgwirt „Vater Bächner“ gestorben.**

Vor wenigen Tagen wurde der Tod des Rudelsburgwirtes gemeldet. Er ist einem langwierigen Herzleiden erlegen. Bächner war vor allem den Studenten der drei nächsten Universitäten Leipzig, Halle und Jena allzeit ein liebevoller Herbergsvater, der Spaß verband und mit den Jungen gern lunt und fröhlich war. Es gibt im weiten deutschen Lande wahrlich der Wirte nicht zu viel, die einen so großen Bekanntheitskreis hatten, wie der Verstorbenen; aber Bächner hatte auch ein gutes Gedächtnis und wußte sich mancher Streiche, die mit seiner stillen Duldung erfolgt waren, in späteren Jahren noch wohl zu entsinnen. Improvisierte Radlager auf Strohm im Ritteraale für Leipziger Sängerkorps, Veranlassung einiger Defektier Bier unter besonders schwierigen Umständen, Kommerze mit oft so stimmungsvollen Ausgängen — davon erzählte er selbst zuzeiten gern. Großes — und das wohl mit Recht — jög er sich aber zurück, wenn gewisse Ausflügelertypen mit Selbstlosigen Unfug im Parkhofe anrichteten, an dessen Hütung und Sauberhaltung er stets in so mühevoller Weise beigetragen hat.

**Falsche Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark der ersten Ausgabe vom 1. November 1923 im Umlauf.**

Vor wenigen Tagen wurde der Tod des Rudelsburgwirtes gemeldet. Er ist einem langwierigen Herzleiden erlegen. Bächner war vor allem den Studenten der drei nächsten Universitäten Leipzig, Halle und Jena allzeit ein liebevoller Herbergsvater, der Spaß verband und mit den Jungen gern lunt und fröhlich war. Es gibt im weiten deutschen Lande wahrlich der Wirte nicht zu viel, die einen so großen Bekanntheitskreis hatten, wie der Verstorbenen; aber Bächner hatte auch ein gutes Gedächtnis und wußte sich mancher Streiche, die mit seiner stillen Duldung erfolgt waren, in späteren Jahren noch wohl zu entsinnen. Improvisierte Radlager auf Strohm im Ritteraale für Leipziger Sängerkorps, Veranlassung einiger Defektier Bier unter besonders schwierigen Umständen, Kommerze mit oft so stimmungsvollen Ausgängen — davon erzählte er selbst zuzeiten gern. Großes — und das wohl mit Recht — jög er sich aber zurück, wenn gewisse Ausflügelertypen mit Selbstlosigen Unfug im Parkhofe anrichteten, an dessen Hütung und Sauberhaltung er stets in so mühevoller Weise beigetragen hat.

**Falsche Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark der ersten Ausgabe vom 1. November 1923 im Umlauf.**

Vor wenigen Tagen wurde der Tod des Rudelsburgwirtes gemeldet. Er ist einem langwierigen Herzleiden erlegen. Bächner war vor allem den Studenten der drei nächsten Universitäten Leipzig, Halle und Jena allzeit ein liebevoller Herbergsvater, der Spaß verband und mit den Jungen gern lunt und fröhlich war. Es gibt im weiten deutschen Lande wahrlich der Wirte nicht zu viel, die einen so großen Bekanntheitskreis hatten, wie der Verstorbenen; aber Bächner hatte auch ein gutes Gedächtnis und wußte sich mancher Streiche, die mit seiner stillen Duldung erfolgt waren, in späteren Jahren noch wohl zu entsinnen. Improvisierte Radlager auf Strohm im Ritteraale für Leipziger Sängerkorps, Veranlassung einiger Defektier Bier unter besonders schwierigen Umständen, Kommerze mit oft so stimmungsvollen Ausgängen — davon erzählte er selbst zuzeiten gern. Großes — und das wohl mit Recht — jög er sich aber zurück, wenn gewisse Ausflügelertypen mit Selbstlosigen Unfug im Parkhofe anrichteten, an dessen Hütung und Sauberhaltung er stets in so mühevoller Weise beigetragen hat.

**Falsche Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark der ersten Ausgabe vom 1. November 1923 im Umlauf.**

Vor wenigen Tagen wurde der Tod des Rudelsburgwirtes gemeldet. Er ist einem langwierigen Herzleiden erlegen. Bächner war vor allem den Studenten der drei nächsten Universitäten Leipzig, Halle und Jena allzeit ein liebevoller Herbergsvater, der Spaß verband und mit den Jungen gern lunt und fröhlich war. Es gibt im weiten deutschen Lande wahrlich der Wirte nicht zu viel, die einen so großen Bekanntheitskreis hatten, wie der Verstorbenen; aber Bächner hatte auch ein gutes Gedächtnis und wußte sich mancher Streiche, die mit seiner stillen Duldung erfolgt waren, in späteren Jahren noch wohl zu entsinnen. Improvisierte Radlager auf Strohm im Ritteraale für Leipziger Sängerkorps, Veranlassung einiger Defektier Bier unter besonders schwierigen Umständen, Kommerze mit oft so stimmungsvollen Ausgängen — davon erzählte er selbst zuzeiten gern. Großes — und das wohl mit Recht — jög er sich aber zurück, wenn gewisse Ausflügelertypen mit Selbstlosigen Unfug im Parkhofe anrichteten, an dessen Hütung und Sauberhaltung er stets in so mühevoller Weise beigetragen hat.

**Falsche Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark der ersten Ausgabe vom 1. November 1923 im Umlauf.**

Vor wenigen Tagen wurde der Tod des Rudelsburgwirtes gemeldet. Er ist einem langwierigen Herzleiden erlegen. Bächner war vor allem den Studenten der drei nächsten Universitäten Leipzig, Halle und Jena allzeit ein liebevoller Herbergsvater, der Spaß verband und mit den Jungen gern lunt und fröhlich war. Es gibt im weiten deutschen Lande wahrlich der Wirte nicht zu viel, die einen so großen Bekanntheitskreis hatten, wie der Verstorbenen; aber Bächner hatte auch ein gutes Gedächtnis und wußte sich mancher Streiche, die mit seiner stillen Duldung erfolgt waren, in späteren Jahren noch wohl zu entsinnen. Improvisierte Radlager auf Strohm im Ritteraale für Leipziger Sängerkorps, Veranlassung einiger Defektier Bier unter besonders schwierigen Umständen, Kommerze mit oft so stimmungsvollen Ausgängen — davon erzählte er selbst zuzeiten gern. Großes — und das wohl mit Recht — jög er sich aber zurück, wenn gewisse Ausflügelertypen mit Selbstlosigen Unfug im Parkhofe anrichteten, an dessen Hütung und Sauberhaltung er stets in so mühevoller Weise beigetragen hat.

**Inventur-Ausverkauf**

**10% bis 35%**  
betragen unsere Preisermäßigungen

**Eger & Sohn**  
Johann-Str. Eckhaus Weißsegasse

Spezialhaus I. Ranges für moderne Herren- u. Knaben-Kleidung

**Reisender**  
für meine Fabrikate  
zu sofort gesucht.  
**Hans Ebel,**  
Werk- und Fleischtal-Fabrik,  
Kraunstraße 35.

**Generalagenten**  
für großzügiger Konzern für Feuer-Vers.-Ges. und Transport Vers.-Ges., soll auch für jede Gesellschaft allein. Zeitgemäße Bezüge, hohe Provisionen, Sponsen, Anstellung von Hilfskräften. Angebote von Industriellen, Fabrikanten unter M. L. 9 an Ala, Haasenstein & Vogler, Bismarck.

**Vertrauenswürdig Herr**  
(Kaufmann, Akademiker, Offizier a. D.)  
Christ, als Reisevertreter zum Besuche von Industriellen bei nachweislich hohen Verdienstmöglichkeiten gesucht. Angebote mögl. mit Lichtbild und Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten. Monos-Verlag Hans Burkhardt, Berlin W 15, Schlichthof 56.

**Lehrlinge**  
Sucht Ostern 1924  
**Energetische Direktorin**  
für Damen-, Herren- und Kinderwäsche  
H. Römer, Rodwein 1. Sa., Wäscnefabrik.

**Heimarbeit**  
Peri. Näherinnen, welche eine tadellose Näharbeit liefern, werden sofort eingestellt. Annahme erfolgt nur Mittwoch, den 23. Januar, von 2-5 Uhr nachm. Einwohnereisen und Mark 6.— Sicherheits-einlage sind mitzubringen.  
Dresdner Schürzenfabrik Kopf & Feilgenhauer, Dresden-L., Grunauer Straße 23b.

**Oekon.-Verwalter**  
wird zu baldigem Eintritt gesucht  
**Scholar.**  
Gutachten über einen lang. Mann, weich. Gult darf, Vandenbrück, als

**2 Scholare**  
für 1. April gesucht.  
**Stütze**  
erhält im Neben- u. Hülfs- Angeb. an H. Hehnert, Dresden-L., Bernsdorf 18.

**Junges Mädchen**  
welches schreiben kann und sich im Kochen ausbilden möchte, mit Familienanschluss, sowie ein Stubenmädchen  
Berthold Hanigbrunnen, Löbau, Sa.

**Berwalter**  
mit guter Schulbildung u. guten Zeugnissen sucht zum 1. März 23 Stellung, wo er hauptsächlich auch die schriftlichen Arbeiten mit ausführen kann.  
Otto Hanna, Genschwitz 8. Strassen, Des. Zeitung

**Lehrstelle**  
am großem Gute oder Rittergute unter persönlicher Leitung und Beaufsichtigung des Gutes bei Familienanschluss. Geflügel-Abgabe an  
Joh. W. Scher, Gabelsberger, Zwitzsch 4. Sa.

**Junger Lehrer**  
durch den Beamtenbau bereits geworben, sucht für 1. April 1924 irgendwelche Beschäftigung in der Nähe von Weichen ab. Dresden (Kochschloß, Gröb., Bürgerliche Schulverordn., auch als Schreiner). Off. unt. S. 501 Grp. b. Bl. erb.

**Vortragsstellung**  
Off. erb. an A. Sokol, Wittenberg, C.-U.

**Für eine Verwandte suche ich Stellung als Hausdichter**  
in Guts- oder Schulhaus in Dresden oder Umgebung bei guter Bekanntschaft und Verpflegung. Angeb. an Walter Horkner, Ströbner Str. 48.

**Landw.-Sohn**  
23 Jahre, sucht Arbeit als Küchler, Metzger oder Bergl. in ob. Rade Dresden. Geb. Angeb. unter K. L. 201 Grp. b. Bl. erb.

**Mädchen sucht Stellung**  
besorgl. kl. lehrerlich. Haus- u. Off. unt. F. 117 Grp. b. Bl.

**Goldmarkt**  
20 000 G.-M.  
als 1. Hypothek auf Gutsbesitz, schon besetzt, mit 6000 G.-M. an den Besetzungsbesitzer zum Ankauf von Fabrikationsgeräten gesucht. Vermittler gesucht. Offert. u. T. 520 Grp. b. Bl. erb.

**Hypothek**  
(3-25000 G.-M.)  
von höherem Beamten zum Wohnzweck gesucht. Angebote u. F. 252 Grp. b. Bl.

**Großkapitalisten**  
von vornehmer Gesinnung, aus ersten Kreisen, wird Gelegenheit geboten, als Aufsichtsrat einer flott beschäftigten Fabrik sich mit größerem Kapital **günstig zu beteiligen.** Gefl. Offerten unter K. J. 689 an die Exped. d. Bl.

**3000 Mk. gesucht**  
als 1. Hypothek zu 12% und Rücknahme einer 1000 Mk. (Gabelsberger Str.). Off. u. K. K. 690 Grp. b. Bl.

**10 000 Goldmark**  
als 1. Hypothek auf Gutsbesitz, schon besetzt, mit 6000 G.-M. an den Besetzungsbesitzer zum Ankauf von Fabrikationsgeräten gesucht. Vermittler gesucht. Offert. u. T. 520 Grp. b. Bl. erb.



# Die schöne Dore.

Roman von E. v. d. Sanden.

Als Holwed gemeldet wurde, waren noch keine weiteren Gäste da. — Dore ging ihm entgegen: „Willkommen, Peter!“ Graf Wetter trat näher. „Rein Mann!“ Die Herren begrüßten sich in den hergebrachten Formen, man hand noch plaudernd beisammen, da trat Feutwig ein, und es wollte Dore scheinen, als ob ein Zug von Verlegenheit über sein und Holweds Gesicht ging, als ob ihre Augen sich mit einem Blick besonderen Verstehten grüßten; aber das ging so rasch vorüber, daß es auch eine Täuschung sein konnte. Dore hatte es sehr geschickt eingerichtet, daß zwei Bridge-Partien aufhände kamen, sie und Peter waren die Ausnahmestellen, das hatte sie ja gewollt; es verlangte sie, wieder einmal von allen Seiten zu plaudern, aus der Heimat zu hören. Mit einem wirklich guten, christlichen Menschen zu plaudern.

Nach dem Essen saßen die beiden am Ramin in Dore's kleinem Salon — es herrschte noch etwas Molltie, und die flackernde Glut machte es behaglich. Beide rauchten Zigaretten und tranken dazu aus Melchior's köstlichen Mokka. „Nun, Peter, erzähle Sie, wie geht es Ihrem Vater und der guten, alten Baronech? Wissen Sie, daß es mir wie eine Ewigkeit vorkommt, seit ich von zu Hause fort bin? Gott, ich sage immer noch „zu Hause“. Das Heimatgefühl wurzelt doch so fest im Herzen.“ — „Dem Vater geht's — adrechnet hier und da eine Wiederkehr seiner schmerzhaften Anfälle, recht gut. Tante Baronech ist so rührig wie immer, und nun die Nachbarschaft.“

Da kam er aus, und alles und alle interessierten sie, für die sie sonst nicht viel übrig gehabt hatte, so daß Holwed ein paar mal ganz erkannt tat. Sie lachte dazu. „Ja, ja, das ist's eben, das Heimatgefühl. Damals wußte und empfand ich's nicht so. Die Heimat verlieren, ist unerschütterlicher Verlust!“ — „Wie Sie sprechen, haben Sie nicht eine neue Heimat gefunden?“ — „Eine Blide ruhten prüfend auf ihr. — „Rein.“ sagte sie hart und sah von ihm fort in die Glut im Ramin, die einen heißen Schein auf ihr schönes Gesicht warf. Peter sah erst lech, wie schmal es geworden war. Gerne hätte er ihr ein paar warmempfundene Worte gesagt, er wollte es aber nicht; er warf den Rest der Zigarette ins Feuer, lehnte sich zurück und schweigend ruhten seine Augen auf ihr; sie fühlte den Blick und sah auf. „Sie wundern sich über meinen Ausbruch?“ — „Ja, ich wundere mich, denn ich mußte annehmen, daß Sie alles gefunden hätten, was eine Frau glücklich machen kann. Einen Mann, den Sie lieben“ — es kuckte zwischen ihren Brauen — „einen vornehmen Namen, Reichum, das haben Sie doch so unerschütterlich gewünscht, und Sie würden nie Ihre Hand oder Ihr Herz verheiratet haben, daß weiß ich und

habe es immer am meisten bewundert, wie unbedeutlich Sie dem Glanz des Goldes gegenüber waren. Graf Wetter liebte Sie, und er ist anherdem in der Lage, Ihnen auch die beiden anderen, nicht so unterschätzlichen Vorteile des Lebens bieten zu können. Trotzdem sagen Sie mir, daß Sie keine Heimat gefunden haben. Dore sprach so doch ein prächtiger, alter Bau sein.“

„Ja, das ist wahr, trotzdem, meine Heimat wird es nie werden. Seit ich Stahndorf verlassen, habe ich das Gefühl, als hätte ich in der Luft ohne Boden unter mir.“ — „Das ist traurig.“ sagte er leise, seine Blide wurden ernst, etwas von der alten Liebe leuchtete darin auf. Aber sie sah es nicht, sie hatte die dunklen Wimpern wieder gesenkt. Völlig schätzte sie den seinen Kopf und um die Folien, die roten Lippen schwang ein eigenartiges Lächeln. — „Ach, lassen wir's doch, lieber Freund, es ist nun einmal nicht zu ändern, und Sie sehen, ich bin trotzdem ein ganz lustiges Weibchen. Man darf eben nicht daran denken, nicht davon sprechen, man soll nur dem Augenblick angehören und das Leben genießen. Ich habe auch noch nie zu jemand darüber gesprochen. Sie mögen daraus sehen, wie viel Vertrauen ich zu Ihnen habe.“ — „Das dürfen Sie auch, Gräfin, es wird nie einen Menschen geben, der — der —“ er suchte nach einem Wort, „der es so gut mit Ihnen meint.“ — „Das klang so rein und ehrlich, sie mußte ihm die Hand reichen. „Nennen Sie mich nicht Gräfin, sagen Sie Dore zu mir wie in unserer Jugend und Kinderzeit.“ Dann sprachen sie von anderen Dingen, gaben sich Mühe, lustig zu sein, aber das wird nie eine echte Lustigkeit, um die man sich Mühe geben muß.“

Ein wundervoller Brauttag war heraufgezogen, ein paar Tage vor den großen Frühjahrsrennen. Dore selber war in besonderer guter Stimmung. Nach dem zweiten Frühstück hatte er Lutz, eine Spagierfahrt durch den Tiergarten zu machen, und er forderte seine Frau dazu auf. Er wollte ein neues Weipann probieren, mit dem er morgen zum Rennen fahren wollte. Bei dem großen Interesse Dore's für alles, was mit Pferden und Reit- und Ausfluchtunf aufammenhing, erklärte sie sich einverstanden. Als sie die breite Treppe hinabstiegen, hielt der Wagen mit den prächtigen, schwarzen Jüdern der Einfahrt, der Kutscher, die Peine in den Händen, stand daneben. „Franz, haben Sie sie gestern morgen gefahren?“ fragte Wetter. — „Ja, Dore, Herr Graf aber der Rechte ist merkwürdig unruhig, ich weiß nicht was mit ihm ist — auch beim Einspannen hatte er sich, wie nicht recht klag.“ — „Nun, wieso denn?“

Wetter alng um die Pferde herum, bespöckte sie, untersuchte Zaumzeug und Trennen. Alles in Ordnung. Aber als er dem Dandpferd zu nahe kam, trat es mit den Vorderbeinen unruhig hin und her. Jede Muskel vibrierte, es schäumte

schon im Gesicht. Dore schüttelte verwundert den Kopf; — der Diener hatte Dore beim Einsteigen geholfen, jetzt folgte der Graf, setzte sich neben sie, der Kutscher reichte die Peine, schlang sich hinten in den Wagen, einen hohen, eleganten Selbstfahrer, die Pferde griffen an, saum auf dem Pflaster, sprangen sie im Galopp, und der Graf merkte, daß der Rechte der Verführer war. Die Bügel lagen gefahrlos in seinen Händen, aber ein so vorzügliches Fahrer er wurde der Tiere nicht Reiter. Er fuhr den Gladen zu, durchs Brandenburger Tor. Streckenweise zwang er sie zu einem unruhigen Trab, aber immer wieder stießen sie in Galopp.

Es ging die Charlottenburger Chaussee entlang. Völlig lag das Dandpferd in die Höhe, Wetter ließ es unruhig geröhren, aber dann pliff die Peitsche durch die Luft, es senkte den Kopf, die Röhren gebläht, wollte es davonraufen — der Graf war darauf vorbereitet; er hatte die Peitsche gerundet, die Bügel verfürzt und sah wie aus Ertz geoffen, ferngerade, eifern, seugnastlos seine Züge. Wiederholt stieg der Rechte, der Linke drängte gegen die Deichsel. Wieder riefte die Peitsche durch die Luft. In wildem Stürmen schloßen die Pferde voran, mit eisernem Griff hielt Dore sie in der Hand, nach und nach ließ er ihnen mehr Freiheit, verlängerte er die Bügel und endlich — die Tiere trabten in gefloßener Gangart und stottem Tempo die Straße entlang. Wetter triumphierte, und Dore fühlte in diesem Moment wieder ehrliche Bewunderung. „Bravo,“ sagte sie halblaut. — „Er sah sie an und lachte. „Nun?“ fragte er. — „Nun?“ — „Ja also; ich denke, wir werden morgen Ehre einlegen.“ Seine Bügelführung wurde nachgiebiger, mochten die Pferde nun laufen, sie hatten ihres Weiskers Dand gepürt.

Da sprang plötzlich mit lautem Gebell eine große Dogaue von Büchsen auf den Bahrdamm fast mitten vor die Glade. Nun deutete sie, sprangen zur Seite, ein riß das andere mit sich, sie schloßen vorwärts und raffen blinölings gerade gegen einen Baum. Es kratzte, die Deichsel brach, der hohe Wagen schwankte und kippte. Ein geßender Ausschrei Dore's, Wetter griff nach den seiner Hand entglittenen Peinen. Der Wagen schlug um — Als Dore zur Besinnung kam, lag sie unter überhängenden Bäumen. Jemand kniete neben ihr, hielt sie im Arm und drückte ein Tuch auf ihre Stirn. „Gott, wo bin ich, was ist geschehen?“ Sie veruchte es, sich aufzurichten, aber Glieder schmerzten, sie wimmerte. Man war um sie bemüht, sprach auf sie ein, sie verstand nicht recht — angstvoll und wirr gingen ihre Augen in die Runde. Da sah sie leimwärts auf der Chaussee den gestürzten Wagen, umringt von Menschen, sah die Pferde abgchränkt noch wild um sich schlagend, vier Männer hatten Mühe, sie zu bändigen. „Gott, Gott — das ist ein Unheil, ein Unglück,“ rief sie hervor, „wo ist mein Mann, wo ist der Kutscher?“ (Fortsetzung folgt.)

## Familiennachrichten

Im festen Glauben an seinen Erlöser entschlief in der Sonntagsfröhe des 20. Januar mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

### D. Dr. Franz Dibelius

Oberhofprediger und Vizepräsident des Ev.-luth. Landeskonsistoriums I. R.

Helene Dibelius geb. Pagen,  
Professor D. Dr. Martin Dibelius und Frau Dora geb. Wittlich,  
Dietrich, Hildegard und Günther Dibelius.

Dresden und Heidelberg, den 21. Januar 1924.

Die Trauerfeier findet Donnerstag den 24. Januar 11 Uhr vormittags in der Kreuzkirche statt.

Nach 67jähriger Pflgerzeit ging Sonntag mittag mein treuer Lebensgefährt, unser geliebter Bruder und Schwager

### Herr Franz Heinrich Bassenge

nach längerem Krankenbett zum ewigen Frieden etc.

Frau Clara Bassenge geb. Seland,  
Pastor Clemens Bassenge,  
Konrektor Dr. Edmund Bassenge,  
Ludwig Bassenge geb. von Ahlefelden,  
Katharina Bassenge geb. Fischer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 24. Januar nachmittags 1/2 Uhr auf dem Zentral-Friedhof statt. — Den Beileidbesuchen bittet man herzlich dankend abzuweisen.

### Herr Franz S. Bassenge.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied gestern unser Prokurist. Wir betrauern aufrichtig den Steimgang dieses ehrenhaften Mannes, der uns und unseren Vorgängern mehr als drei Jahrzehnte lang mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit gedient hat. Wir danken ihm dies von Herzen und werden sein Andenken allezeit in ehrender Erinnerung behalten.

Dresden, am 21. Januar 1924.

Die Direktion  
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt  
Abteilung Dresden.

### Herr Franz S. Bassenge,

Prokurist der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden, der uns jederzeit durch treue Pflgerfüllung und unermüdblichen Fleiß ein Vorbild war und namentlich den älteren unter uns ein lieber Freund und Mitarbeiter in gemeinsamer Berufstätigkeit gewesen ist. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Dresden, den 21. Januar 1924.

Die Angestelltenchaft  
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden.

Ostern abend nahm Gott meine innigstgeliebte Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter und Schwester  
**Freifrau Felitia v. Sackendorff-Budent geb. v. Schimpff**  
nach langjährigem, mit großer Geduld getragenen Leiden aus einem Leben voller Liebe zu sich in sein himmlisches Reich.  
Dies selgen Hochbezug im Namen der übrigen Hinterbliebenen nur hierdurch an  
Fhr. Friedrich v. Sackendorff-Budent, Wirkl. Geh. Kriegsrat,  
Maria v. Zimmermann geb. Freifrau v. Sackendorff-Budent,  
Fhr. Hans v. Sackendorff-Budent, Kgl. Sachs. Leutnant a. D.,  
Heinrich v. Zimmermann, Kgl. Sachs. Leutnant a. D.  
Dresden, Westkirchhof (Bezirk Merseburg) und Halle a. S., den 21. Januar 1924.  
Beisetzung Donnerstag den 24. Januar nachmittags 2 Uhr Johannisfriedhof in Tolkewitz.

Statt besonderer Anzeige.  
Nach jahrelangem, mit größter Geduld getragenen Leiden entschlief sanft nach nur kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte, treue Gattin, unsere liebevolle Mutter, Großmutter, Tochter und Schwester  
**Frau Alma Wauer geb. Krusche.**  
In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen  
Sanitätsrat Dr. L. Wauer.  
Dresden, Canalstraße 9, II., den 19. Januar 1924.  
Von Beileidbesuchen bitten wir abzuweisen. — An Stelle etwa freundlicher Weise zugesandter Blumenspenden bitten wir im Sinne unserer teuren Entschlafenen eine entsprechende Summe der Sammlung „Volk in Not“ zu überweisen.  
Die Beisetzung findet Mittwoch den 23. Januar um 1 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Am 18. Januar verschied kurz vor jenseit 80. Geburtstag  
unser lieber Vater, der  
Siegelschreiber  
**Paul Alfred Sammler.**  
Um dieses Bei sich bittend  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Hennersdorf, den 20. Januar 1924.  
Die Beisetzung erfolgt am Dienstag den 22. Januar nachmittags 3 Uhr von der Posaunistenkapelle in Dresden aus.

**Heirat**  
Stell. Liebenswürdigste Dame, verträgl. Heiratsbewerberin, wünsch. Heiratsgegenstand: Einflußnahme bei Frau Klara, Kaiserstraße 14, 2. Stg. Einvermählung: Begründet 1927!

**Bücheremeister,**  
Hilflich und kredlen. Ende der Vermähl. nach Damenbekanntlich. zu Einheirat. Auch andere Gesch. an m. Df. u. K. G. 57 Gp. 2. St.

**Gänsefedern!**  
geschliffen u. ungeschliffen, verid. Gorten, liefert preiswert per Post. es. Hoch. F. Klugmann, Göttinger-Rev. Dresd., Gd. Tel. 41

**Dresdner Beerdigungs-Anstalten**  
**Pietät und Heimkehr**  
Am See 26 Bauhner Str. 27  
Tel. 25137, 25138, 25140 Tel. 25091  
Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen  
auch mittels Kraftwagens  
Sparkasse, Versicherungen.  
Die Preise verstehen sich nach dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife und sind die gleichen wie beim Städt. Bestattungsmat.

**Grundstücke**  
In kaufen gesucht  
**Grundstücke**  
aller Art durch  
**Alex. Neubauer,**  
Dr. Rechtsanw. 12. L.

**Villa**  
über El-fer-See mit Garten in der Nähe Dresden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. J. U. 677 an die Exp. 8. St.

**Wohnungen**  
Laden  
mit Hinterraum in guter Lage zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. J. U. 677 an die Exp. 8. St.

**Gut,**  
ca. 30 Hektar 17 ha, mit Obstgärten, volles Jagdwild, unter Zinsen zu verkaufen. Preis 500.000 Mk. Off. mit Preisang. u. J. U. 677 an die Exp. 8. St.

**Wohnungen**  
Laden  
mit Hinterraum in guter Lage zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. J. U. 677 an die Exp. 8. St.

**Hochfeine Tafelbutter**  
gelobt in 1/2-Pfundstücken, in Polkollis und Kästen von 30 und 50 Pfund Inhalt.  
Molkereigenossenschaft Werben (Gpremeritz).

**Wasserdicht**  
dauerhaft, weich und glänzend wird Ihr Schuh mit **Edelschuhputz Nigrin**





# Geistige Nahrung ist ebenso notwendig, als leibliche!

## Einladung zur Teilnahme am

## Dresdner Zeitschriften-Zirkel (Der angekaufte Lesezirkel Francken und Lang ist hiermit vereinigt.)

Freie Auswahl unter ca. 70 Zeitschriften. — Zustellung wöchentlich frei ins Haus

Die Zeitschriften werden geliefert: 1. Klasse 1 bis 2 Wochen, 2. Klasse 2 bis 4 Wochen, 3. Klasse 5 bis 8 Wochen, 4. Klasse 9 bis 12 Wochen, 5. Klasse 13 Wochen alt und älter.

Zusammenstellung aus verschiedenen Klassen ist nicht möglich.

Preise werden auf 5 und 10 Pfennige aufgerundet.

Mindestpreis wöchentlich 20 Pfennige.

Wöchentliche Leihgebühr

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.
--------	--------	--------	--------	--------

### 1. Blätter humoristischen Inhalts

4 Der Junggeselle. Illustrierte Wochenschrift . . . . .	75	50	35	25	15
19 Megendorfer humoristische Blätter (wöchentlich) . . . . .	15	10	7	5	3
21 Fliegende Blätter (wöchentlich) . . . . .	22	15	10	6	4
33 Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt . . . . .	30	20	14	8	5
41 Lustige Blätter. Red. von Moszkowski (wöchentlich) . . . . .	30	20	14	8	5
52 Simplizissimus. Illustrierte Wochenschrift . . . . .	23	15	10	6	4

### 2. Illustrierte und Unterhaltungs-Zeitschriften

1 Reigen, Blätter für galante Kunst (monatlich) . . . . .	18	12	8	5	3
2 Berliner Leben (monatlich) . . . . .	18	12	8	5	3
3 Elegante Welt (14 tägig) . . . . .	35	25	17	10	6
7 Westermanns illustrierte Monatshefte . . . . .	30	20	14	8	5
11 Daheim. Deutsches Familienblatt (wöchentlich) . . . . .	30	22	15	9	5
12 Illustrierte Zeitung (Leipzig) (14 tägig) . . . . .	35	25	18	12	8
14 Dresdner Rundschau. Wochenschrift für Kritik u. Humor d. öffentl. Lebens	25	18	10	6	4
24 Welt und Haus. Moderne deutsche Wochenschrift . . . . .	15	10	7	4	3
26 Berliner Illustrierte Zeitung (wöchentlich) . . . . .	15	10	7	4	3
34 Die Gartenlaube (wöchentlich) . . . . .	22	15	10	6	4
37 Die Woche. Moderne illustrierte Zeitschrift (wöchentlich) . . . . .	22	15	10	6	4
49 Universum. Illustrierte Familien-Zeitschrift (wöchentlich) . . . . .	30	22	15	9	5
107 Sport im Bild. Illustrierte Zeitschrift für alle Sportzweige (14 tägig) . . . . .	30	20	15	10	6
113 Velhagen und Klasings Monatshefte . . . . .	35	25	18	12	8
119 Jugend. Künstlerisch, freie Zeitschrift (jährlich 24 mal) . . . . .	18	12	8	5	3
193 Ratgeber im Obst- und Gartenbau (monatlich 3 mal) . . . . .	7	5	3	2	2
195 Wild und Hund. Illustrierte Jagdzeitung (wöchentlich) . . . . .	27	18	12	8	5
197 Lehrmeister im Garten und Kleintierhof (wöchentlich) . . . . .	7	5	3	2	2

### 3. Moden-, Jugend- und Hausfrauen-Zeitungen

32 Die Dame (früher Illustrierte Frauenzeitung) (jährlich 24 Hefte) . . . . .	35	25	17	10	6
50 Der Bazar. Illustrierte Damen-Zeitung (jährlich 24 Nummern) . . . . .	12	8	5	3	2
60 Vobachs Kindergarderobe (monatlich) . . . . .	6	4	3	2	2
62 Fürs Haus. Praktisches Wochenblatt für Hausfrauen . . . . .	15	10	7	4	3
84 Der gute Kamerad. Spemanns illustrierte Knaben-Zeitung (wöchentlich) . . . . .	15	10	7	4	3
85 Das Kränzchen. Spemanns illustrierte Mädchen-Zeitung (wöchentlich) . . . . .	15	10	7	4	3
88 Deutsche Modenzeitung (Polich) (jährlich 24 Nummern) . . . . .	11	7	5	3	2
91 Wäsche- und Handarbeits-Zeitung (monatlich) . . . . .	6	4	3	2	2
103 Ullsteins Blatt der Hausfrau (14 tägig) . . . . .	7	5	3	2	2
128 Vobachs Frauen- und Modenzeitung (14 tägig) . . . . .	14	9	6	4	3

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.
	♣	♣	♣	♣	♣
<b>4. Kunst, Musik, Literatur, Theater, Geschichte</b>					
30 Die neue Rundschau (freie Bühne) (monatlich) . . . . .	18	12	8	5	3
39 Preußische Jahrbücher, Herausgegeben von H. Delbrück (monatlich) . . .	18	12	8	5	3
44 Innendekoration, illustrierte kunstgewerbliche Monatsschrift . . . . .	35	25	17	10	6
52 Geschlecht und Gesellschaft Zeitschrift für Sexualwissenschaft (monatlich)	15	10	7	5	3
53 Die Schönheit (monatlich) . . . . .	15	10	7	5	3
54 Kunst für Alle, Herausgegeben von Fr. Precht (jährlich 12 Hefte) . . . . .	22	15	10	6	4
67 Deutsche Rundschau, Herausgegeben von J. Rodenberg (monatlich) . . .	25	18	12	8	5
94 Der Türmer, Monatsschrift für Gemüt und Geist . . . . .	15	10	7	4	3
22 Dekorative Kunst, Zeitschrift für angewandte Kunst (monatlich) . . . . .	15	10	7	4	3
43 Der Kunstwart, Rundschau über Dichtung, Theater, Musik (monatlich) . .	11	7	5	4	3
46 Die Literatur, Monatsschrift für Literaturfreunde . . . . .	15	10	7	4	3
96 Deutsche Kunst und Dekoration, illustrierte Monatshefte . . . . .	35	25	17	10	6
<b>5. Gewerbskunde, Naturwissenschaft, Technik</b>					
13 Elektrotechnische Zeitschrift (wöchentlich) . . . . .	50	35	22	13	8
15 Chemiker-Zeitung (wöchentlich 3 Nr. in einem Heft) . . . . .	35	25	17	10	6
16 Radio-Zeitschrift für das gesamte Radiowesen (2 mal monatlich) . . . . .	22	15	10	6	4
17 Der Radio Amateur . . . . .	20	15	12	8	4
18 Der deutsche Rundfunk (14 tägig) . . . . .	20	13	9	5	3
22 Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure (wöchentlich) . . . . .	50	35	22	13	8
75 Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, Monatsschrift mit Buchbeilagen)	7	5	3	2	2
37 Photographie für Alle, Zeitschrift für Photographie (jährlich 24 Hefte) . .	6	4	3	2	2
40 Die Umschau, Übersicht u. die Fortschr. in Wissensch. u. Technik (wöchentl.)	18	12	8	5	3
66 Der Maschinenbau (jährlich 26 Hefte) . . . . .	58	38	25	15	10
71 Technik für Alle, Monatsschrift . . . . .	7	5	3	2	2
75 Werkstatt-Technik, Ingen.-Ausg. (jährlich 12 Hefte) . . . . .	30	20	14	8	5
<b>6. Medizin</b>					
14 Medizinische Klinik (wöchentlich) . . . . .	30	20	14	8	5
21 Zentralblatt für Chirurgie, Herausgegeben von König (wöchentlich) . . . .	40	30	20	10	6
25 Münchner medizinische Wochenschrift . . . . .	45	30	20	12	8
33 Zentralblatt für Gynäkologie, Herausgegeben von H. Fritsch (wöchentlich)	40	30	20	10	6
39 Deutsche medizinische Wochenschrift, Begründet von Börner . . . . .	35	25	17	10	6
41 Klinische Wochenschrift, Organ für praktische Ärzte . . . . .	54	35	24	14	9
45 Zentralblatt Innere Medizin, Herausgeg. v. Binz, Gerhardt usw (wöchentl.)	40	30	20	10	6
47 Die Therapie der Gegenwart, Medizinisch-chirurgische Rundschau (monatl.)	15	12	8	6	4
74 Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, Organ f. prakt. Medizin (jährl. 24 Nr.)	22	15	10	6	4
81 Jahreskurse für ärztliche Fortbildung in 12 Monatsheften . . . . .	22	15	10	6	4

Die Leihgebühr ist nachher zahlbar, Kündigung nur 8 Tage vor Ablauf des Monats bei Rückgabe der Hefen am letzten jeden Monats zulässig. Alle gelieferten Hefte müssen beim Wechsel zurückgegeben werden. Die Hefte werden stets so pünktlich gesandt, als es sich bei sorgfältiger und gewissenhafter Leitung des Zirkels ermöglichen läßt. Für Unregelmäßigkeiten, die durch unpünktliches Erscheinen der Hefen, Zurückbehaltens derselben seitens einzelner Leser, Feiertage, Verkehrsstörungen, Streiks usw. entstehen, kann keinerlei Verantwortung übernommen werden. Ich liefere die Hefte stets, wenn ich sie selbst habe.

## Otto Thurm

Dresdner Zeitschriften-Zirkel

Seidnitzer Straße 2    Dresden-H. 1    Fernsprecher aufgegeben  
Geschäftszeit 7 bis 4 / Sonnabend 7 bis 2 Uhr.

N